



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Dirce Marzoli

Neugründungen im phönizischen Westen: Los Castillejos de Alcorrín, Morro de Mezquitilla und Mogador

aus / from

Archäologischer Anzeiger

Ausgabe / Issue **2 • 2012**

Seite / Page **29–64**

<https://publications.dainst.org/journals/aa/121/4806> • urn:nbn:de:0048-journals.aa-2012-2-p29-64-v4806.6

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion der Zentrale | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/aa>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-4713**

Verlag / Publisher **Hirmer Verlag GmbH, München**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

Neugründungen im phönizischen Westen: Los Castillejos de Alcorrín, Morro de Mezquitilla und Mogador

Die Entwicklung hin zu den ersten phönizischen Niederlassungen im Westen des Expansionsraumes

Los Castillejos de Alcorrín und Morro de Mezquitilla an der südspanischen Mittelmeerküste und Mogador bei Essaouira an der marokkanischen Atlantikküste¹ können als Fallbeispiele zum Thema ›Neugründungen und ihr jeweiliges Hinterland‹ dienen, das im November 2010 im Rahmen einer von Ortwin Dally, Henner von Hesberg und Kerstin P. Hofmann organisierten Tagung in Rom behandelt wurde². Ihre Auswahl ist subjektiv – sie hängt mit Forschungsprojekten der Madrider Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts zusammen und will auf die Vielfalt der Aktionen und Reaktionen zwischen Einheimischen und Fremden in der Zeit der Neugründungen im Westen des phönizischen Verbreitungsgebietes hinweisen.

Die drei Neugründungen fügen sich in die lange Geschichte von Verbindungen zwischen dem östlichen Mittelmeerraum und der Iberischen Halbinsel³, die möglicherweise im Frühen Neolithikum begannen⁴. In der Kupferzeit verdichten sich die Hinweise⁵, in der Bronzezeit nimmt ihre Zahl weiter zu, doch sind sie nur durch wenige Zeugnisse dokumentiert und häufig lediglich indirekt belegt⁶.

Nachweise zu interkontinentalen Verbindungen liefern u. a. neue Ergebnisse der interdisziplinären Elfenbeinforschung von Thomas X. Schuhmacher (DAI Madrid) und Arun Banerjee (Universität Mainz)⁷: Dort, wo die konventionelle Archäologie keine Spuren mehr erkennt, lassen sich Beziehungen belegen und Handelswege erahnen, über die Elfenbein des afrikanischen sowie des asiatischen Elefanten transportiert wurde, so im 3. Jt. v. Chr. zwischen Syrien und der Iberischen Halbinsel sowie zwischen Nordwestafrika und der

1 Aus der für die Phönizier im Westen vorrangige Sicht der Seefahrt berechnet beträgt die Entfernung von Gibraltar zu Los Castillejos de Alcorrín ca. 10,7 Seemeilen, von Los Castillejos de Alcorrín nach Málaga ca. 48,5 Seemeilen, von Málaga bis zum Morro de Mezquitilla 10,7 Seemeilen und von Gibraltar bis Mogador ca. 432 Seemeilen. Hervorzuheben ist, dass die Entfernung von der Mutterstadt Tyros bis Gadir/Cádiz 2630 Seemeilen umfasst.

2 Der Text entspricht einem Vortrag auf der oben erwähnten Tagung, die vom 24.–26. November 2010 im Palazzo

Massimo (Rom) stattfand und von der Fritz Thyssen Stiftung finanziert wurde. Für die Einladung zur Teilnahme an der Tagung sei den Organisatoren an dieser Stelle erneut gedankt. Besonderer Dank gilt Michael Blech (Bad Krozingen) und Hermanfrid Schubart (Rauschenberg) für die konstruktive Lektüre des Textes. Elisa Puch, John Patterson (beide DAI Madrid), Simone Killen und Catrin Gerlach (beide DAI Zentrale, Berlin) danke ich vielmals für die Unterstützung bei der Publikationsvorbereitung.

3 Mogador liegt weit entfernt, doch ist seine Geschichte eng mit den westphö-

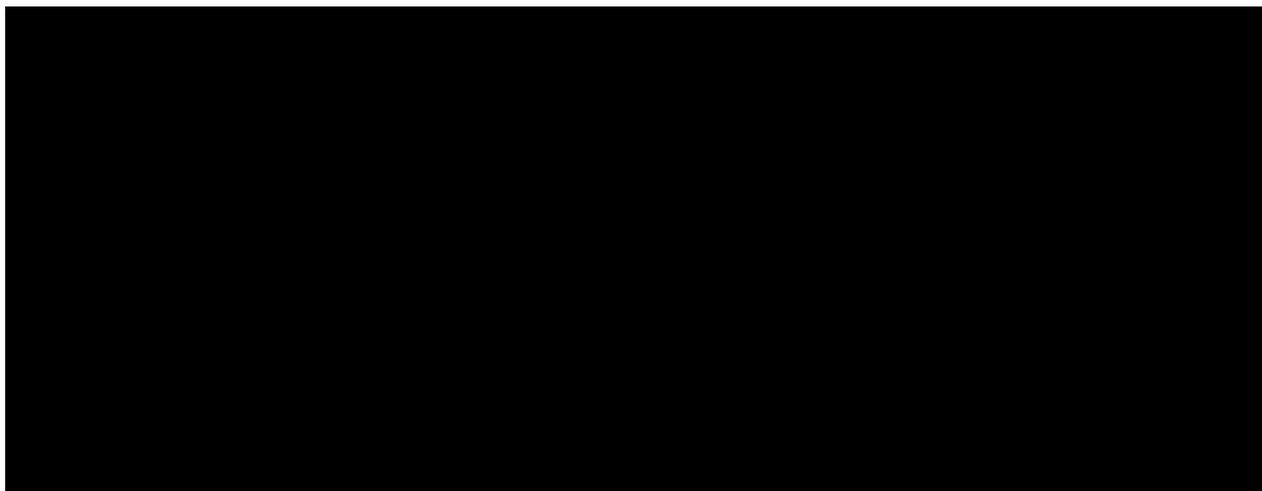
nizischen Niederlassungen auf der Iberischen Halbinsel verbunden, besonders mit Gadir/Cádiz, das gewissermaßen den ›gemeinsamen Nenner‹ der drei hier behandelten Fundplätze darstellt.

4 Guilaine 2000; Kunst 2001, 48 f.

5 Kunst 2006.

6 Die Indizien finden sich an küstennahen Orten sowie im Binnenland der Iberischen Halbinsel; s. Schuhmacher 2004, bes. 177.

7 Schuhmacher u. a. 2009; Schuhmacher (im Druck); Schuhmacher 2012.



Iberischen Halbinsel. Das prestigeträchtige Material wurde von der einheimischen Elite der iberischen Küste und des Hinterlandes erworben und auch hier verarbeitet. Über 1200 Funde geben darüber Aufschluss.

Im Unterschied zu Unteritalien, Sizilien und Sardinien liegt die Iberische Halbinsel auch in der Spätbronzezeit noch nicht im Bereich regelmäßiger transmediterraner Verbindungen, sondern jenseits einer imaginären Linie, die einen eigenen westmediterranen Handelskreis vom zentralen und östlichen Mittelmeerraum abtrennt. Funde spätmykenischer Drehscheibenware aus Llanete de los Moros bei Montoro (Córdoba)⁸, Cuesta del Negro bei Purullena (Granada)⁹, Gatas (Almería)¹⁰ und Coria del Río (Sevilla)¹¹ bleiben bisher vereinzelte Importe, doch zeichnen sich auch in dieser Zeit Indikatoren ostmediterranen Einflüsse z. B. im Wissenstransfer und in technologischen Entwicklungen ab, wie Manuel Pellicer Catalán, Martín Almagro-Gorbea, José Clemente Martín de la Cruz und andere überzeugend darlegten¹².

Anzeichen interkontinentaler und ostmediterranen Verbindungen vor dem Ende der Bronzezeit sind auf der Iberischen Halbinsel also vorhanden, doch wissen wir bis heute nicht, ob diese Kontakte mit einer physischen Präsenz von Menschen aus den entfernten Ländern zusammenhängt oder ob sie über Zwischenverbindungen bis in den äußersten Westen der ›Alten Welt‹ kamen.

Einrichtungen von Handelsstützpunkten und schließlich permanente Siedlungen fremder Bevölkerungsgruppen entstanden an den Küsten der Iberischen Halbinsel am Übergang zur Eisenzeit, offenbar als Folge phönizischer Handelsbestrebungen¹³ (Abb. 1. 2).

Abb. 1 Verbreitung phönizischer Städte und Faktoreien (Ende des 9. bis 1. Hälfte des 7. Jhs. v. Chr.). Namentlich erwähnt sind nur die bedeutendsten und moderne Städte in deren Umfeld

8 Martín de la Cruz 1988; Martín de la Cruz 1990; Podzuweit 1990; Vagnetti 1996, 161 f.; Martín de la Cruz – Lucena Martín 2002. Hingegen zweifelt Ruiz-Gálvez Priego 2009, 107 die mykenische Zuweisung der Importe an und folgt damit den Forschungen von Perlino Benito 2005, die, abgesehen von den oben angeführten Importen, auch solche von Gatas (Almería) und Carmona (Sevilla) zitiert, s. Perlino Benito 2005, 483, doch ist die Dokumentationsstand dieser Funde m. E. für eine Herkunftsan-

gabe und Datierung nicht ausreichend.

9 Molina – Pareja 1975. Zur Deutung einer zyprischen Herkunft der Funde von Purullena s. Torres Ortiz 2008.

10 Castro u. a. 1993.

11 Der Fundkontext ist nicht gesichert, möglicherweise stammt die Amphore aus der Nekropole von Cerro de Cantolobos (Coria del Río, Sevilla); s. Pellicer Catalán 2010a.

12 Almagro-Gorbea 2000; Martín de la Cruz 1994; für eine zusammenfassende Übersicht der aktuellen Forschungslage s.

Pellicer Catalán 2010b.

13 Hervorzuheben sind die bis heute unverständlicherweise zu wenig beachteten historisch-geographischen und namenkundlichen Untersuchungen zur phönizischen Kolonisation der Iberischen Halbinsel von Koch 1984 und Koch 2005. Unsere Kenntnisse der einzelnen Siedlungen sind insgesamt allerdings sehr fragmentarisch, denn sie können auf keine direkten schriftlichen Dokumente oder Archive zurückgreifen, die Auskünfte über die politischen und wirtschaftlichen

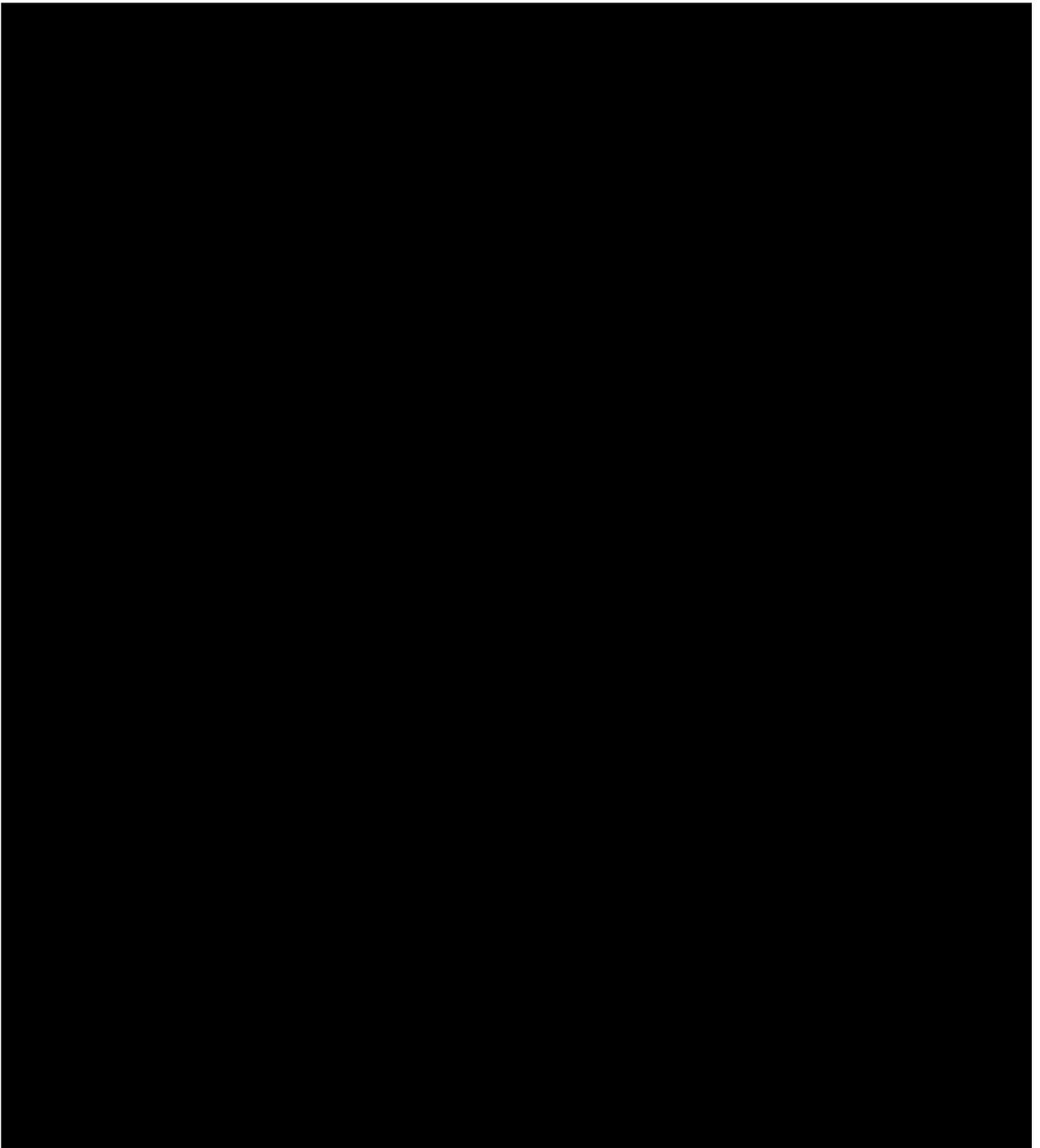


Abb. 2 Phönizische Niederlassungen und einheimische Siedlungen in phönizischer Einflussphäre (Ende 9. bis Anfang des 7. Jhs. v. Chr.) im Süden der Iberischen Halbinsel und im westlichen Maghreb

Für die frühe, antik überlieferte Datierung phönizischer Niederlassungen im Westen¹⁴ fand sich bisher kein archäologischer Anhaltspunkt. Bis vor Kurzem noch reichten die ältesten Zeugnisse phönizischer Ansiedlungen auf der Iberischen Halbinsel bis ins frühe 8. Jh. v. Chr. Doch in den letzten Jahren hat sich die Forschungslage geändert. So führen nun Funde aus dem an der Mündung des Tinto und Odiel in den Atlantik gelegenen Huelva sowie aus La Rebanadilla (Málaga) an der Mündung des Guadalhorce ins Mittelmeer bis in die 2. Hälfte des 9. Jh. v. Chr. zurück und belegen damit die wohl ältesten kosmopolitischen Faktoreien im Westen der Alten Welt (Abb. 2).

Erste Ergebnisse der Notgrabungen, die im Zuge der Erweiterung des Flughafens von Málaga – San Julián seit 2006 in La Rebanadilla durchgeführt wurden, sind auf Tagungen vorgestellt und kurz zusammengefasst in Vorberichten publiziert worden¹⁵. Die Zusammensetzung der Funde entspricht im Allgemeinen jenen aus Huelva, die von Fernando González de Canales und seinen Koautoren in sekundärer Lage zufällig entdeckt und beispielhaft zeitnah vorgelegt wurden¹⁶. Neben der einheimischen Ware, die ihrer Zahl nach deutlich überwiegt, nimmt die phönizische den Hauptanteil der zahlreichen Importe ein, die zwischen der Mitte des 9. und der 1. Hälfte des 8. Jhs. v. Chr. aus dem östlichen und zentralen Mittelmeerraum zu den entfernten Umschlagplätzen gelangten. Amphoren, Teller, Schalen und Kannen aus dem phönizischen Mutterland, möglicherweise aus Tyros, protogeometrische Skyphoi, Kantharoi und Kannen aus Attika, Black-on-Red-Keramik aus Zypern, villanovazeitliche Schalen aus Latium, Amphoren, Schalen, Askoi und Kannen aus dem nuraghischen, vor allem südlichen Teil Sardiniens¹⁷, außerdem rohes und verarbeitetes Elfenbein, Knochen, Halbedelsteine, Glas-, Quarz- und Bernsteinperlen, Reste von Silber-, Kupfer- und Eisenverarbeitung, Bleigewichte, »Purpurschnecken« und vieles mehr sind hier Zeugen eines weltweiten Hafenplatzes mit Handwerkszentren, in denen u. a. wertvolle Materialien mit damals neuesten Techniken verarbeitet wurden. Die Bedeutung und Prosperität des Platzes hing mit großer Wahrscheinlichkeit von den außergewöhnlich reichen Kupfer-, Silber- und Eisenlagerstätten im Hinterland¹⁸ ab, zu denen von diesen Küsten aus gute Verbindungswege führten. Offensichtlich zogen die Bodenschätze des iberischen Pyritgürtels die fremden Seefahrer und Händler an, und die für die überseeischen Kontakte offenen einheimischen Partner boten nicht nur die Waren¹⁹, sondern auch die nötigen kulturellen, wirtschaftlichen und »politischen« Voraussetzungen für die Entwicklung der transkontinentalen Kontakte und Handelsbeziehungen.

Strukturen liefern; s. Raaflaub 2004; Aubet 2006b, 37; Niemeyer 2006, 163; Aubet 2009, 105–128. 267–306; Marzoli u. a. (im Druck).

14 Hier gehen wir nicht näher ein auf die vielfach zitierten und ausführlich kommentierten Berichte von Velleius Paterculus, Strabo, Plinius und Pomponius Mela, nach denen Phönizier ca. 80 Jahre nach dem Fall von Troja, d. h. in unser chronologisches System übersetzt um 1100 v. Chr., im Westen die Städte Utica am linken Ufer der Mederga, Gadir/Cádiz in der Bucht des Guadalete und Lixus an der Mündung des Loukkos gründeten. Zur absoluten Datierung der frühesten phönizischen Funde im Süden der Iberischen Halbinsel s. Mederos 2006;

Mederos – Ruiz Cabrero 2006; Torres Ortiz 2008.

15 Arancibia u. a. 2011; Sánchez Sánchez-Moreno u. a. 2011; ein weiterer Vorbericht wird in den Actes du VII^{ème} Congrès des Études Phéniciennes et Puniques, Hammamet 10.–14. 11. 2009, erscheinen.

16 González de Canales u. a. 2004; González de Canales u. a. 2008; González de Canales u. a. 2009.

17 Die Hinweise auf eine Verbindung zu Sardinien im Zuge des phönizischen Expansion hin zur Iberischen Halbinsel verdichten sich im Zuge rezenter Forschungen, s. Botto 2006; Botto 2011; González de Canales u. a. 2011.

18 Im Rahmen des in dem Forschungs-

cluster 2 des DAI angesiedelten deutsch-spanischen Kooperationsprojektes wird unter der Leitung von Juan Aurelio Pérez Macías (Universität Huelva) und Thomas G. Schattner (DAI Madrid) die Ausbeutung lokaler Erzvorkommen im Hinterland von Huelva und den damit verbundenen Siedlungs- und Wirtschaftsaktivitäten untersucht. Die Publikation der 2006 begonnenen Forschungen ist in Vorbereitung.

19 Aubet 2009, 284–290. Hervorzuheben sind die vorbildhaften Studien von Mercedes Murillo-Barroso und Ignacio Montero-Ruiz (Instituto de Historia, CCHS-CSIC, Madrid), die auf Grundlage von umfassenden Analysen die Verbindung der Bleilagerstätten im

Morro de Mezquitilla und die Entwicklung der phönizischen Siedlungskammer an der südspanischen Mittelmeerküste zwischen den Mündungen des Río Vélez und des Río Algarrobo

Nach der protokolonialen Phase wurden um 800 v. Chr. die ersten permanenten fremden bzw. phönizischen urbanen Niederlassungen an den Küsten der Iberischen Halbinsel angelegt. Zeugnis davon geben hier Gadir/Cádiz am Atlantik und Morro de Mezquitilla (Vélez-Málaga, Málaga) am Mittelmeer. Von Cádiz sind aufsehenerregende Neufunde aus Notgrabungen an der Stelle des ›Cine Cómico‹ zu vermelden, die bis 2010 noch im Gange waren und bisher in Teilbereichen publiziert sind²⁰. Offensichtlich handelt es sich um eine mehrphasige urbane Anlage, deren Gründung von den Ausgräbern Tyros zugeschrieben und aufgrund von Keramikimporten und kalibrierten C¹⁴-Daten an das Ende des 9. Jhs. v. Chr. datiert wird.

Eine Verbindung zu Tyros hatte Gerta Maaß-Lindemann bereits 1990 an Importen der ersten Phase der phönizischen Niederlassung Morro de Mezquitilla (Vélez-Málaga, Málaga) nachgewiesen²¹. Gadir und Morro de Mezquitilla sind also in etwa gleichzeitig gegründet worden, wobei die bedeutendere Position von Gadir evident ist²². Die Frage, ob beide Siedlungen von derselben phönizischen Mutterstadt (Tyros?)²³ aus gegründet wurden oder ob Morro de Mezquitilla eine westphönizische Satellitensiedlung (von Gadir?) ist, bleibt allerdings noch ungeklärt.

Auf der kleinen Anhöhe Morro de Mezquitilla an der Mündung des Río Algarrobo bei Torre del Mar, ca. 30 km östlich von Málaga, fanden unter der Leitung von Hermanfrid Schubart vor etwa 30 Jahren für die Phönizierforschung bahnbrechende Ausgrabungen statt²⁴ (Abb. 3–5), die bis heute eine Referenz für alle folgenden Arbeiten darstellen²⁵. Es handelt sich um eine Neugründung, deren Entwicklung vom Beginn des 8. bis zum 3. Jh. v. Chr. belegt ist²⁶. Dass sie phönizisch ist, verraten u. a. bauliche Merkmale und die Art der Nutzung der Wohnarchitektur, die Technologie der Metallverarbeitung und vor allem die Keramikfunde²⁷. Die Neugründung wurde wie üblich für westphönizische Niederlassungen²⁸ – ebenso wie für koloniale Stützpunkte verschiedener Zeiten, Räume und Kulturen²⁹ – am Rande einer

Binnenland der Iberischen Halbinsel mit den Silberproduktionen in den phönizischen Niederlassungen an der Küste belegen, s. deren Vortrag zu ›Producción y distribución de plata en la sociedad argárica y en los primeros asentamientos orientalizantes. Una aproximación desde el análisis de los isótopos del plomo‹. II Congreso de Prehistoria y Arqueología, Antequera 15.–17.2.2012 (Kongressakten in Vorbereitung).

20 Die Neufunde von Cádiz wurden von Mariano Torres Ortiz auf dem VII^{ème} Congrès des Études Phéniciennes et Puniques, Hammamet 10.–14.11.2009, präsentiert; s. außerdem Gener Basallote u. a. (im Druck).

21 Maaß-Lindemann 1990; Maaß-Lindemann 1994; Maaß-Lindemann 1995; Maaß-Lindemann 1999; Maaß-Lindemann 2008; vgl. Brandherm 2006; Brandherm 2008; González de Canales u. a. 2010, 648–651.

22 Darauf weisen sowohl antike schriftliche Quellen wie auch archäologische Indizien hin. Von keiner anderen phönizischen Niederlassung auf der Iberischen Halbinsel, nur von Gadir sind – wenn auch aus späterer Zeit – Reste einer monumentalen Architektur erhalten, die hier zu einem Melqart-Heiligtum gehörten; s. Perdignes 1991; Sáez u. a. 2005. Zur Errichtung des Melqart-Tempels s. Diod. Sik. 5,20; Pomponio Mela 2,6,46; Strab. 3,5,5.

23 In den antiken Quellen wird Tyros eine vorrangige Bedeutung bei der Gründung von Siedlungen im Westen eingeräumt. Direkte schriftliche Überlieferungen gibt es zu den phönizischen Niederlassungen im Westen nicht, Hinweise bieten keramische Importe (Maaß-Lindemann [s. o. Anm. 21]) und, mit mehr Präzision, Einzelfunde wie Gewichte vom Cerro del Villar (Málaga), die dem in Tyros und Akko üblichen

metrologischen System entsprechen; s. Aubet 2002.

24 Schubart 1976–1978; Schubart 1982b; Schubart 1983; Schubart 1985; Schubart 1997; Schubart 2006; Marzoli 2006.

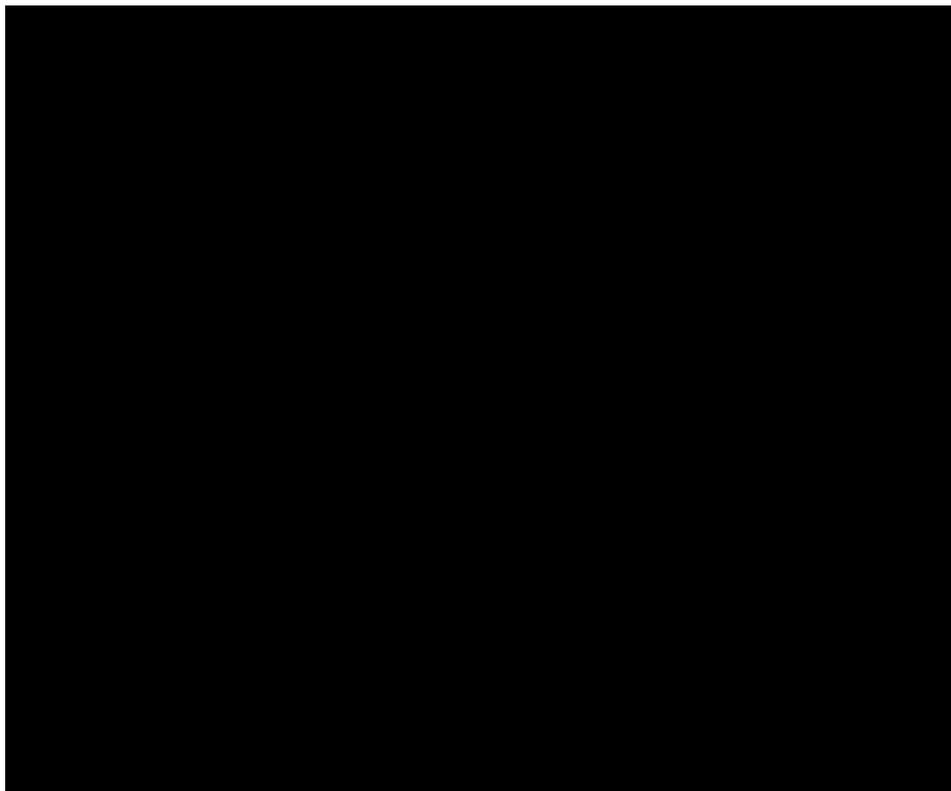
25 Für eine Zusammenstellung der zahlreichen Publikationen von Hermanfrid Schubart zu phönizischen Niederlassungen auf der Iberischen Halbinsel s. Schubart 1989.

26 Die Entwicklung der Siedlung auf dem Morro de Mezquitilla wurde von Schubart beispielhaft untersucht und publiziert, s. Schubart (s. o. Anm. 24).

27 Maaß-Lindemann (s. o. Anm. 21).

28 Arteaga u. a. 1988; Hoffmann 1988a; Bartoloni 1990; Schubart 2001; van Dommelen 2005a; van Dommelen 2005b; Niemeyer 2006.

29 z. B. Greco 2006 mit weiterführender Lit.; Greco 2009; Greco 2011. Die Mahnung des Autors vor einseitigen Betrachtungsweisen bzw. vor



Meeresbucht und einer Flussmündung angelegt, an einem Platz, der als Hafen und Knotenpunkt für Tausch- und Handelsaktivitäten zwischen dem See- und Festlandsverkehr geeignet war.

Hervorzuheben ist, dass die phönizische Gründung hier nicht isoliert blieb, sondern im Kontext von eng nebeneinander liegenden phönizischen Siedlungen (Toscanos, Cerro del Mar, Chorreras) stand, die sich vom Ende des 8. Jhs. v. Chr. an auf bis dahin unbewohntem Küstenstreifen zwischen den voneinander nur ca. 5 km entfernten Mündungen des Río Vélez und des Río Algarrobo entwickelten³⁰.

Auffallend sind große, bis zu 15 m lange und in mehrere Räume unterteilte Gebäude der frühen Phase von Morro de Mezquitilla (Abb. 3. 5) und Toscanos; für das 7. Jh. v. Chr. sind hingegen auch kleinere und eng aneinander gereihte Häuser belegt³¹. Darin unterschiedliche gesellschaftliche Hintergründe oder Nutzungen erkennen zu wollen, liegt nahe³². Der »urbane« Charakter der Niederlassungen³³ hebt sich von den einheimischen Siedlungsmodellen derselben Zeit ab, doch fehlen im archäologisch wahrnehmbaren Bild öffentliche Plätze, Gebäude³⁴ und Heiligtümer³⁵. Die Siedlungen beschränkten sich anfangs auf

Abb. 3 Morro de Mezquitilla (Málaga), Phase B2 der phönizischen Niederlassung (Anfang 8. Jh. v. Chr.; M. 1 : 200)

Vernachlässigung der Grundlagenforschung gilt für nicht nur für die westgriechische, sondern ebenso für die westphönizische Archäologie.

30 Niemeyer 1982a; Niemeyer 1982b; Schubart 1982a, 216–222; Schubart 1982b; Arnold – Marzoli 2009; vgl. dazu Cerro del Villar mit seinen großen Häusern mit bis zu zwölf Räumen, die um einen offenen Hof verteilt sind (Aubet 1991); Motya (Famà 2002) und Karthago (Niemeyer u. a. 2007); Aubet

1995, 49–52; Aubet 2009, 324–327; Martín Córdoba u. a. 2008, 147–155.

31 Martín Córdoba 1993/1994.

32 Unterschiedliche Nutzungen der Gebäude konnten auf dem Cerro del Villar (Málaga) nachgewiesen werden. Vorgeschlagen wurde von den Ausgräbern sogar eine Identifizierung der Bewohner bzw. eine Differenzierung zwischen Phönizier und Einheimischen in Cerro del Villar; s. Delgado Hervás 2012.

33 Aubet 2009, 311–316; van

Dommelen 2005a; van Dommelen 2005b; Niemeyer 2005.

34 Das sog. Magazin von Toscanos des 7. Jhs. v. Chr. könnte eine öffentliche Funktion gehabt haben, s. Aubet 1997; Aubet 2009, 320 f.; Almagro-Gorbea 2007/2008.

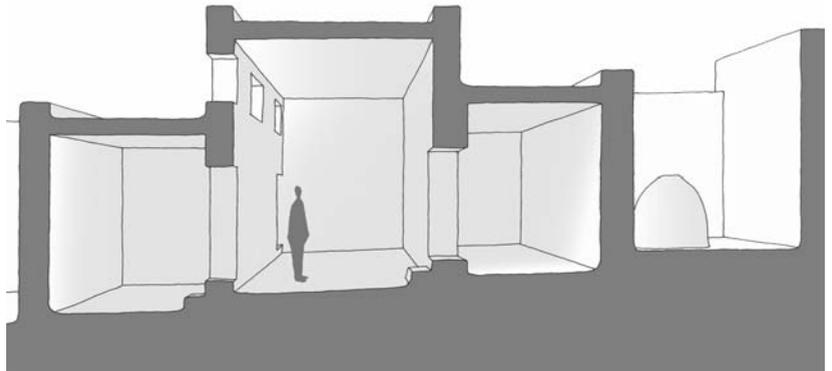
35 Das Beispiel vom Cerro del Villar belegt einen Kultschrein in einem Wohnhaus, vergleichbare »Hausaltäre« sind auch an anderen phönizischen Plätzen zu vermuten; s. zuletzt Delgado Hervás 2012.

Morro de Mezquitilla (Málaga)

Abb. 4 Kampagne 1981 der Ausgrabung der phönizischen Niederlassung. Ansicht von Osten



Abb. 5 Rekonstruktion von Felix Arnold, Wohnhaus der Phase B2



eng begrenzte Flächen. Metallurgische Werkstätten der Eisenverarbeitung wurden zu Beginn der Niederlassungen eingerichtet und liegen, wie auf dem Morro de Mezquitilla, unmittelbar außerhalb des besiedelten Raumes³⁶. Im Laufe der 2. Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. nahm die Bevölkerung erheblich zu³⁷ und die Siedlungen erreichten ihre größte Dichte und Ausdehnung. Parallel dazu erfolgte nördlich von Toscanos die Errichtung einer mächtigen Befestigung auf dem Cerro de Alarcón, die Anlage weithin sichtbarer Nekropolen in Trayamar und Jardín³⁸ sowie die Einrichtung landwirtschaftlicher und handwerklicher Betriebe wie Töpfereien³⁹, die nicht nur mit der Steigerung

36 Keesmann – Niemeyer 1989; Schubart 1999.

37 Ob die Bevölkerungszunahme an der Küste von Vélez-Málaga im 7. Jh. v. Chr. mit dem Zuzug von Phöniziern aus dem zentralen oder östlichen Mittelmeerraum oder auch von Einheimischen zusammenhing, wie z. B. die Aufgabe von Los Castillejos de Alcorrín im 7. Jh. v. Chr. erahnen lässt (s. u.), ist noch nicht festzustellen. Nach López Pardo – Suárez Padilla 2002 ist die einheimische Komponente z. B. bei der Neugründung von Ceuta an der nordafrikanischen Mittelmeerküste determinierend.

38 Schubart – Niemeyer 1975; Schubart – Niemeyer 1976; Schubart 2005; Schubart – Maaß-Lindemann 1995. Für einen Überblick der phönizischen Nekropolen auf der Iberischen Halbinsel s. García Teyssandier – Marzoli (im Druck).

39 In La Pancha, am Fuß des Morro de Mezquitilla bzw. an der Mündung des Río Algarrobo am Rand der antiken Meeresbucht, wurden bei Notgrabungen Abfallhaufen der Töpfereien, in denen das gesamte phönizische Formenrepertoire produziert wurde, entdeckt, s. Martín Córdoba u. a. 2007, 14–22; Martín Córdoba u. a. 2008, 155–168. Amphoren,

die hier wie an anderen phönizischen Plätzen der Iberischen Halbinsel für den Transport lokaler Produkte hergestellt wurden, fanden im Hinterland Verbreitung und sind nachweisbar bis zu Siedlungen an der Mündung des Tejo, nach Karthago, Sulkys und Ischia verhandelt worden. Unter den archäologischen Funden zählen sie zu den wichtigsten Indikatoren für Wirtschaft und Handel, sie geben auch Aufschlüsse über die Beziehungen zum Hinterland, wo sie zahlreich erscheinen und nachgeahmt werden. Im Gegensatz dazu befinden sich unter den griechischen Importen im Hinterland keine Amphoren.

der lokalen Bedürfnisse und der Zunahme der Erträge der Landwirtschaft und der Fischerei⁴⁰, vielleicht auch der Metallurgie⁴¹, zusammenhängen, sondern auch mit dem regelmäßig gewordenen Transport von regionalen Handelswaren – möglicherweise Wein, Öl, Fisch⁴².

Die dicht nebeneinander liegenden Niederlassungen existierten während des 7. Jhs. v. Chr. offensichtlich gleichzeitig. Die Art ihrer Verbindung, ihre Spezialisierungen oder ihre politische Struktur verraten die ›stillen‹ Hinterlassenschaften nicht⁴³.

Beachtenswert ist, dass die phönizischen Neugründungen an der Küste von Vélez Málaga zwar auf unbebautem Boden, aber nicht im Niemandsland angelegt wurden. Nur wenige Kilometer von ihnen entfernt befanden sich Cerca Niebla, eine einheimische Flachlandsiedlung, und eine strategisch mit Bedacht am Innenrand der damaligen Meeresbucht, direkt an der Mündung des Río Vélez, also an der Pforte zum Hinterland situierte befestigte einheimische Höhensiedlung, die bis in die Mittlere Bronzezeit bewohnt war und sicherlich ausschlaggebend für die phönizischen Neugründungen in dieser Region wurde. Die Ergebnisse der Ausgrabungen von Emilio Martín Córdoba im Bereich des Burgberges von Vélez-Málaga belegen aufgrund von Keramikfunden die Verbindung zwischen diesem dominanten Platz und den nahen phönizischen Niederlassungen⁴⁴. Ob sich dementsprechend auch im archäologischen Material aus den phönizischen Siedlungen Verbindungen zu dieser einheimischen Siedlung entdecken lassen, wird in Kürze die Arbeit von Susana Puch Monge über die handgemachte Keramik von Morro de Mezquitilla, Toscanos und Chorreras zeigen⁴⁵.

Immer stärker wird das Phänomen der phönizischen ›Kolonisation‹ mit den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten der lokalen Kulturen in Verbindung gebracht⁴⁶. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis bei der Auswertung der Ausgrabungen phönizischer Niederlassungen an den Küsten Iberiens Spuren, die einheimische Bevölkerung im Umland einer phönizischen Siedlung und ihres weiteren Hinterlandes anzeigen, mehr Beachtung finden werden. Die oben erwähnte Studie von Puch Monge und neuere Untersuchungen wie etwa die von Ana Delgado⁴⁷, welche die Anwesenheit Einheimischer auf dem phönizischen Cerro del Villar (Málaga) nachwies, oder die von José Ramón Torres und José Suárez Padilla⁴⁸ zum Verhältnis zwischen der einheimischen und der

40 Inwieweit die Landwirtschaft in Händen von Phöniziern oder Einheimischen war, lässt sich nicht feststellen. Der archäologische Fundbestand bekräftigt die Argumente von Wagner – Alvar 1989 nicht; vgl. dazu auch Isserlin 1983; Bisi 1991, 248.

41 Im Raum von Vélez-Málaga sind metallurgische Aktivitäten zwar belegt, aber der archäologische Befund lässt keine überregionale wirtschaftliche Dimension erkennen, wie sie vor allem in Huelva, aber auch im Raum von Cartagena-Murcia-Almería oder La Fonteta, Alicante deutlich ist, s. Keesmann – Niemeyer 1989; Renzi 2012.

42 Weinproduktion ist für die phönizischen Siedlungen an der Küste von Vélez-Málaga nicht belegt, doch ist unter den pflanzlichen Resten *Vitis vinifera* und *Olea*

europaea häufig dokumentiert. Produktion von Wein ist für das 8. Jh. v. Chr. in Castillo de Doña Blanca (Cádiz) und Cerro del Villar (Málaga) nachgewiesen; s. Buxó i Capdevila 1997a; Buxó i Capdevila 1997b. – Die direkte Verbindung zwischen Weinproduktion und Amphorenherstellung ist bisher nur auf dem Alt de Benimaquí (6. Jh. v. Chr.) belegt, s. Gómez Bellard – Guerin 2004.

43 Es fehlen schriftliche Quellen, Münzen etc. Wenn auch nicht so eng nebeneinander wie an der Küste von Vélez-Málaga, so liegen ›koloniale‹ Niederlassungen auch anderer Kulturen in geringem Abstand zueinander. Bei den Vergleichsbeispielen handelt es sich vorwiegend um Faktoreien, Emporia oder Apoikiai, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt im Seehandel lag; s. z. B.

die mykenischen Niederlassungen an der Küste Kalabriens (z. B. Peroni 1994) oder Rhode und Emporion am Golf von Rosas im Nordosten der Iberischen Halbinsel (z. B. Marzoli 2005, 69–94).

44 Zu Cerca Niebla und den einheimischen Siedlungen am Unterlauf des Río Vélez s. Martín Córdoba 1993/1994; Martín Córdoba 2007.

45 Puch Monge (im Druck).

46 s. u. a. López Castro 1992; Aubet 1996, 18–249; Aubet u. a. 1998; Aubet 2000; Aubet 2006a; Aubet 2006b; Aubet 2009, 291–294. Beachtenswert sind für die Fragestellung alle Beiträge der von Álvarez Martí-Aguilar 2011a herausgegebenen Tagungsakten.

47 Delgado Hervás 2012.

48 Villada Paredes u. a. 2010.

phönizischen Komponente der Neugründung des 7. Jhs. v. Chr. in Ceuta oder die weiter unten näher beschriebenen interdisziplinären Forschungen im Umfeld von Los Castillejos de Alcorrín gehören noch zu den Ausnahmen.

Im Gegensatz gelten zahlreiche Untersuchungen phönizischen Importen im Hinterland und deren Rezeption in der einheimischen Gesellschaft. Die schnell rotierende Drehscheibe, die Spezialisierung der Eisen- und Silbermetallurgie, die Konstruktion rechteckiger Häuser mit Steinsockeln und aufgehendem Mauerwerk aus Lehmziegel, Schrift und Maßeinheiten gehören u. a. zu den immer wieder genannten eingeführten Innovationen, die bereitwillig von der einheimischen Bevölkerung in ihre Kultur integriert wurden. Besondere Berücksichtigung in der Literatur fanden orientalisierende Prestigeformen im Milieu der einheimischen Eliten, die besonders im Umfeld des Guadalquivir und des Unteren Guadiana, dem Raum der sog. Tartessischen Kultur, übernommen wurden. Vor allem in den letzten Jahren hat sich das Forschungsbild dieser Region erheblich verdichtet⁴⁹. Die Untersuchungen urbaner Zentren, Heiligtümer, Nekropolen und spezialisierter Handwerkszentren zeugen u. a. von festen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Strukturen, die Voraussetzungen für Austausch und geregelte Handelsbeziehungen mit den vorderorientalischen Partnern und für deren Niederlassungen an den Küsten Iberiens schufen.

Los Castillejos de Alcorrín. Die Neugründung einer einheimischen Siedlung in phönizischer Einflussphäre an der Meerenge von Gibraltar

Am nordöstlichen Rande dieses Kulturraumes⁵⁰ bzw. in der Kontaktzone mit der von Phöniziern erschlossenen südspanischen Mittelmeerküste befindet sich 15 km östlich von Gibraltar, nur 2 km von der Küste entfernt, der befestigte Platz Los Castillejos de Alcorrín (Abb. 6–13). Seine dominante Lage gestattet eine ausgezeichnete Sicht in alle Richtungen und damit die besten Voraussetzungen zur Kontrolle des Umlandes und der Küste. Der Blick reicht im Norden zur Sierra Utrera, Cristallina und Bermeja und bei klarem Wetter darüber hinaus bis nach Fuengirola, im Süden bis Gibraltar und jenseits davon bis zum Jebel Musa bei Tanger in Marokko.

Im Rahmen einer Kooperation der Abteilung Madrid des Deutschen Archäologischen Instituts mit dem Centro de Estudios Fenicios y Púnicos (Madrid) und der Gemeinde Manilva wurden hier seit 2007 drei Grabungskampagnen durchgeführt. Die Gesamtauswertung ist noch im Gang, doch liegen bereits vorläufige Ergebnisse vor⁵¹.

Es handelt sich um eine Anlage, die wegen ihrer Größe, Befestigung und Innenbebauung außergewöhnlich für ihre Zeit und ihre Region ist⁵². Ihre

49 Die Literatur dazu ist umfangreich, hier seien nur einige Publikationen angeführt, die einen thematischen Bezug zur ›Zeit von Alcorrín‹ haben: Carriazo 1973; Escacena – de Frutos 1985; Kunst 2001; Torres Ortiz 2002; Almagro-Gorbea – Torres Ortiz 2007; Aubet 2009, 291–294; de la Bandera Romero – Ferrer Albelda 2010; Le Meaux 2010. Zu Nekropolen s. Almagro-Gorbea 2008; Beba 2008; Krüger 2010; Álvarez

Martí-Aguilar 2011b; Arruda 2011; Wagner 2011. Besonders zu berücksichtigen für das Forschungsfeld und den bis dahin gültigen Forschungsstand ist der Kongressband Celestino Pérez – Jiménez Ávila 2005.

50 Gute Übersichten liefern Blech 2001; Koch 2001; Niemeyer 2001a. In diesem Sinne nennt García Alfonso 2007 die Region ›La orilla de Tartessos‹ (übersetzt: ›Das Ufer von Tartessos‹).

51 Marzoli u. a. 2009; Marzoli u. a. 2010.

52 Ihre Größe ist im Vergleich zu den deutlich kleineren phönizischen Niederlassungen im Westen beachtlich. Cerro del Villar, die einzige nahezu vollständig ausgegrabene phönizische Siedlung, umfasst eine Fläche von ca. 8 ha; s. Aubet u. a. 1999, 13–16.

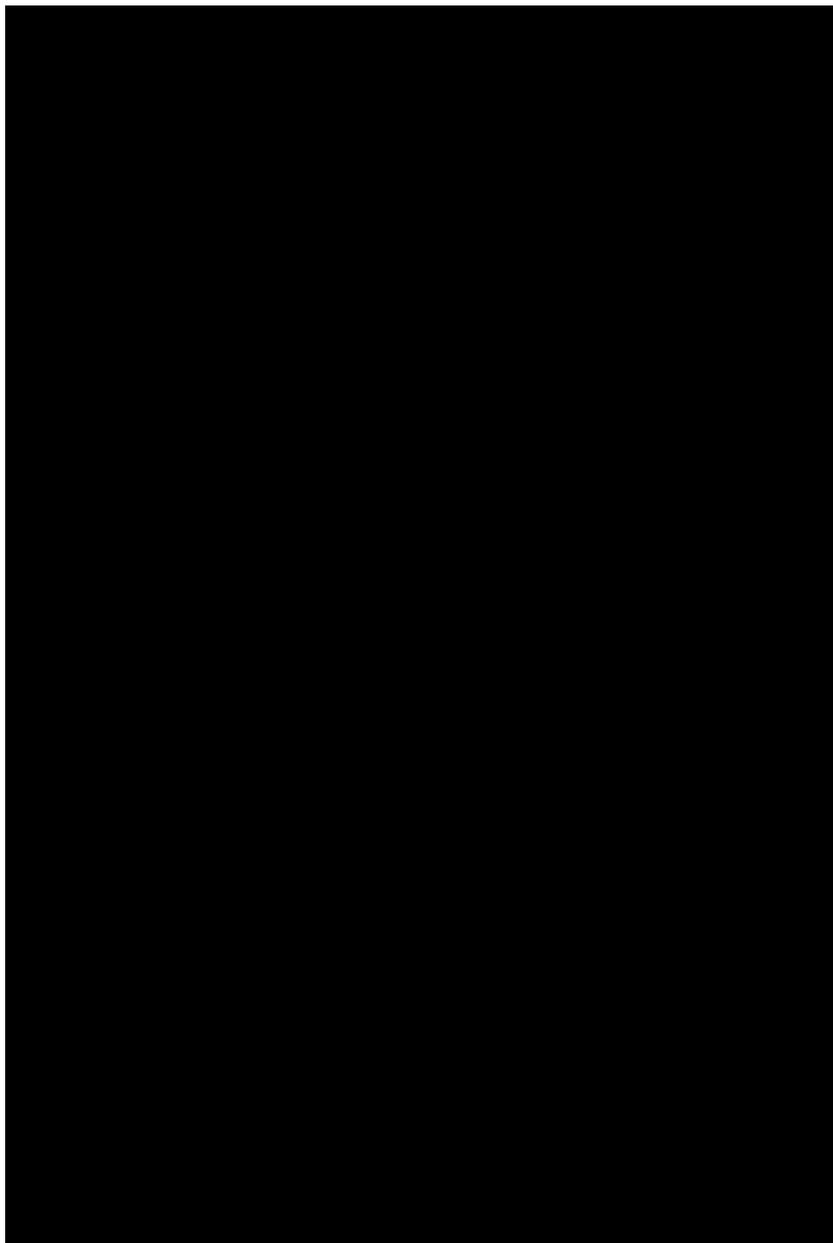


Abb. 6 Los Castillejos de Alcorrín (Málaga), Luftbild von SW nach NO über die Bucht von Estepona und die Sierra de Bermeja hinweg bis zur Sierra de Mijas

Befestigung umschließt eine Fläche von 11,5 Hektar. Sie besteht aus einer 2000 m langen und 2,5–5 m breiten Außenmauer mit neun, teilweise noch über 11 m hoch erhaltenen Bastionen an der Ostfront sowie einer Innenmauer, die einen hervorgehobenen Bereich abgrenzt. Die bisherigen Grabungsergebnisse weisen darauf hin, dass die gesamte Anlage, also die äußere Befestigung einschließlich der Bastionen, die innere Befestigung und die Innenbebauung, von der bisher zwei Gebäude untersucht wurden, wohl gleichzeitig errichtet wurde. Bei den Gebäuden handelt es sich jeweils um 12 m lange und 6 m breite, in drei Räume unterteilte Bauten, die sich erst durch Erweiterungen in einer zweiten Phase unterschiedlich gestalteten⁵³ (Abb. 8–12). Erhalten sind Steinsockel und Böden. Spuren der aufgehenden Lehmwände sind stellenweise noch im Versturz zu beobachten. Ein besonderes Merkmal ist, dass vor den Eingangsbereichen und entlang der Außenwände jeweils 1,50 m breite muschelgeplattete Böden liegen (Abb. 9–12). Möglicherweise waren

53 Erste Beobachtungen lassen die Nutzung eines Einheitsmaßes von 50–52 cm vermuten, doch bedarf es einer eingehenden Untersuchung, um nähere Aussagen darüber zu machen. Vergleichbare bauliche Kennzeichen und übereinstimmende, mit der punischen Elle verwandte Maßeinheiten begegnen in dem gleichzeitigen Castro dos Ratinhos (Moura, Portugal); s. Berrocal-Rangel – Silva 2010.



Abb. 7 Los Castillejos de Alcorrín (Málaga). Geomagnetische Prospektionen lassen innere Gräben, Befestigungen und Gebäude erkennen (M. 1 : 5000)

stellenweise auch die Außenwände (oder Tür- und Fensterrahmen?) mit Muscheln verziert, darauf deuten jedenfalls *Glycimeridae* und *Cerastodermae edulae*, die sich auf dem Rücken liegend im Versturz fanden⁵⁴.

Muschelfußböden sind in der einheimischen Bautradition der Bronzezeit unbekannt, vereinzelt begegnen sie indes in Südspanien vom späten 8. Jh. v. Chr. an in Siedlungen des phönizischen Einflussbereichs, auch hier zumeist vor den Eingängen von Häusern. Die Befunde von Los Castillejos de Alcorrín sind jedoch nicht nur wegen ihrer frühen Zeitstellung, sondern auch wegen ihrer Größe und ihres guten Erhaltungszustandes außergewöhnlich und auf der Iberischen Halbinsel nur mit den Böden im Heiligtum des Carambolo (Sevilla) zu vergleichen⁵⁵.

Vorbilder gehen auf die Mittlere Bronzezeit in Syrien und Palästina zurück⁵⁶. Dort sind nicht nur Eingangsbereiche, Böden offener Höfe und Wasserbecken, sondern auch Fenster- und Türrahmen sowie Außenwände mit Muscheln verziert. Die Platzierung an diesen bemerkenswerten Stellen weist auf eine besondere, möglicherweise apotropäische Bedeutung der Muscheln⁵⁷.

54 Es handelt sich um Muscheln, die offensichtlich an der nahen Küste vom Meeresboden aufgesammelt wurden, s. den unpublizierten Vorbericht von María del Carmen Lozano Francisco 2012.

55 Muschelgepflasterte Fußböden sind im Süden der Iberischen Halbinsel in mehreren ›orientalisierenden Siedlungen‹ belegt. Sie finden sich vor allem bei den Türschwellen der Hauseingänge, s.

Marzoli u. a. 2009, 128; dort noch nicht berücksichtigt Escacena Carrasco 2010, bes. 109 f.; Fernández Flores – Rodríguez Azogue 2010, bes. 221 Abb. 15; Arancibia Román – Mora Serrano 2011, 183 Abb. 7; bes. Escacena Carrasco – Vázquez Boza 2011.

56 In Syrien und Palästina ist die Tradition, Muscheln sowohl für die Pflasterung von offenen Höfen sowie für den

Boden von Wasserbecken zu verwenden, seit der Mittleren Bronzezeit belegt. Als Beispiele hervorgehoben seien Megiddo und das ins 13. Jh. v. Chr. datierte kulturelle Gebäude 2 von Tell Kazel; s. Capet 2003, zuletzt ausgewertet von Escacena Carrasco – Vázquez Boza 2011.

57 Möglicherweise hatte die Nutzung von Muscheln im Bauwesen nicht nur einen funktionalen, sondern auch einen



Abb. 8 Los Castillejos de Alcorrín (Málaga), Gebäude A-D-K aus dem 8. Jh. v. Chr. im Bereich der ›Akropole‹ (M. 1 : 100)



9



10



11



12

Los Castillejos de Alcorrín (Málaga)

Abb. 9 Muschelfußboden zieht unter die Nordmauer des Gebäudes A-D-K

Abb. 10 Gebäude J aus dem 8. Jh. v. Chr. im Bereich der Umfassungsmauer der »Akropole«

Abb. 11 Detailansicht der Westfront des Gebäudes J mit Muschelfußböden an der Außenseite der Nordwand der jeweiligen Bauphase

Abb. 12 Detailansicht des Muschelfußbodens im Eingangsbereich zu Raum A1 des Gebäudes J

Die Gebäude in Los Castillejos de Alcorrín sind nicht nur wegen der Muschelböden außergewöhnlich, sondern auch weil sie die ältesten Rechteckbauten der Region sind⁵⁸, in der die gängigen Wohnbauten jener Zeit – dem derzeitigen recht lückenhaften Forschungsbild zufolge – Hütten mit rundem oder ovalem Grundriss und aufgehenden Wänden aus vergänglichem Material waren⁵⁹.

Neben den Elementen, die einen eindeutigen Bezug zu mediterranen Architekturformen haben, begegnen andere wie z. B. die Gestaltung der Eingänge mit trapezförmigen Vorbauten, die auch in der Bautradition des Hinterlandes auftreten⁶⁰. Dass in Los Castillejos de Alcorrín gerade an diesem repräsentativen Bauteil die einheimische (Gestaltung) und die fremde Tradition (Muschelboden) zusammenkommen, mag den hybriden Charakter des Platzes betonen, doch mahnen neue absolutchronologische Anhaltspunkte zur Vorsicht bei einer solchen Interpretation. Aufgrund erster noch weiter zu verifizierender C¹⁴-Datierungen könnte die Errichtung des außergewöhnlichen Gebäudes in der 1. Hälfte des 9. Jhs. v. Chr. erfolgt sein⁶¹. Somit könnte Los Castillejos de Alcorrín sogar ein Vorbild für die etwas abgewandelte Ausführung der trapezförmigen Eingangsbereiche der Rundhütten von Ronda geliefert haben.

Auffallend ist in Los Castillejos de Alcorrín die insgesamt äußerst geringe Anzahl mobiler Funde. Sie reichen jedoch aus, diesen Platz der Endphase der einheimischen Bronzezeit und der gleichzeitigen frühen Phase der phönizischen Kontakte zuzuweisen. Bei etwa 97 Prozent der Keramikfunde handelt es sich um handgemachte einheimische Ware⁶², der Rest besteht aus westphönizischer Drehscheibenware⁶³. Ostmediterrane Importe kamen bei der Ausgrabung bisher nicht zum Vorschein. Fragmente von Amphoren sowie einiger weniger Teller/Schalen und Kannen lassen sich mit Funden des ersten Horizontes vom Morro de Mezquitilla (Vélez Málaga, Málaga), vor allem aber mit Funden aus den Provinzen Cádiz und Huelva vergleichen und – nach konventionellen Kriterien – an den Beginn des 8. Jhs. v. Chr. datieren⁶⁴.

Unter den Funden der handgemachten Keramik von Los Castillejos de Alcorrín ist das Fragment eines Vorrats- oder Transportgefäßes hervorzuheben, dessen Form und Ausführung auf die letzte Phase lokaler, endbronzezeitlicher Produktion verweist⁶⁵. Das Stück zeichnet sich dadurch aus, dass vor dem

religiösen Bezug, denn sie kommen im Orient vorwiegend in Kultbauten vor. Akkadische Texte überliefern sogar eine besondere Verbindung zu Ishtar; s. Escacena Carrasco – Vázquez Boza 2011, 73.

58 s. den von Fernando López Pardo (Madrid) im Namen des Alcorrín-Teams auf dem VII^{ème} Congrès des Études Phéniciennes et Puniqes, Hammamet 10.–14. 11. 2009, vorgetragenen – noch unpublizierten – Beitrag »Fenicios e influencia fenicia en un edificio singular del poblado fortificado indígena de Castillejos de Alcorrín (Málaga)«.

59 Als Beispiele seien Acinipo und Montilla angeführt. Zu Acinipo s. Aguayo de Hoyos u. a. 1985; Aguayo de Hoyos u. a. 1986a; Aguayo de Hoyos u. a. 1986b. Joan Ramon Torres, José Suárez Padilla und José Antonio Santamaría García bereiten für die Zeitschrift »Mainake« (Málaga) die Publikation einer

Hütte vor, die in Alhaurin de la Torre, also im unmittelbaren Hinterland der phönizischen Niederlassung Cerro del Villar (Málaga), gefunden und 2009–2010 teilweise ausgegraben wurde und wohl den bis dato umfangreichsten Befund darstellt. Das Fundmaterial gehört dem späten 8. Jh. v. Chr. an. Es veranschaulicht beispielhaft den phönizischen Einfluss im einheimischen Milieu. Zu Montilla s. Schubart 1987; Schubart 1988.

60 Vergleiche finden sich in Acinipo (s. o. Anm. 59).

61 Die C¹⁴-Datierungen wurden im Dezember 2010 im Leibniz-Labor für Altersbestimmung und Isotopenforschung der Christian-Albrechts-Universität, Kiel, vorgenommen.

62 Zur Auswertung der handgemachten Keramik, s. Marzoli u. a. 2009, 130–132.

63 Ein ähnliches Verhältnis zwischen

lokaler und importierter Keramik findet sich auch in den frühen Schichten von Niederlassungen, die sich dann zu jeweils bedeutenden Seehandelsplätzen entwickelten, so z. B. in Barranc de Gàfols am Ebro oder in der Palià Polis von Emporion; zu Emporion s. Sanmartí u. a. 2000, 152; zu Barranc de Gàfols s. Aquilùè u. a. 2000, 288.

64 J. Suárez Padilla, Kapitel: Keramik, Drehscheibenware in: D. Marzoli u. a., Grabungsbericht Los Castillejos de Alcorrín (2008–2011) (Publikation in Vorbereitung).

65 Miguel Ángel Cau Ontiveros (Univ. Barcelona) führt zur Zeit Analysen der handgemachten Keramik von Los Castillejos de Alcorrín durch; so wird u. a. auch der Zweifel geklärt werden können, ob das Fragment mit den phönizischen Graffiti zu einer zentralmediterranen Amphore gehört.

Brand phönizische Graffiti eingeritzt wurden. Auch wenn es im einheimischen Kontext hergestellt worden sein sollte, ist es kein indigenes Produkt. Die Lesung der Spezialisten Fernando López Pardo und Luis Ruiz Cabrero belegt ein Geschenk oder eine Weihung⁶⁶. Die Buchstabenvergleiche, die nach Nora und Byblos führen, datieren in das späte 9. Jh. v. Chr. So klein und singulär der Fund auch sein mag, so groß ist seine Aussagekraft zum engen Verhältnis zwischen Phöniziern und Einheimischen.

Die bisherigen Ergebnisse der Ausgrabungen in Los Castillejos de Alcorrín lassen noch nicht erkennen, worin die Bedeutung dieser mächtigen Siedlung bestand, worauf ihr Machtanspruch gründete. Zu den wirtschaftlich genutzten lokalen Ressourcen gehörte jedenfalls das Eisen. Bei den im Jahr 2004 von Suárez Padilla geleiteten Sondagen an der Ostfront der äußeren Befestigungsmauer⁶⁷ wurden Verhüttungsschlacken gefunden, die nach der Analyse von Martina Renzi⁶⁸ (CSIC, Madrid) von einer für die ›Zeit von Los Castillejos de Alcorrín‹ außergewöhnlich guten Qualität sind. Die Vermutung liegt nahe, dass das Eisen in Los Castillejos de Alcorrín verhüttet wurde und dass von hier aus andere Zentren beliefert wurden, in denen das Metall weiterverarbeitet und geschmiedet wurde. Bezeichnenderweise sind von den phönizischen Niederlassungen an der Küste nicht das Verhüten, sondern nur die weiteren Bearbeitungsstadien des Eisens belegt. Ein wichtiges Beispiel liefert hierfür der oben erwähnte Morro de Mezquitilla, wo der bisher älteste und oben bereits erwähnte Schmiedeofen der Iberischen Halbinsel gefunden wurde⁶⁹.

Es stellt sich nun die Frage nach der Herkunft des Eisens. Nur wenige Kilometer nördlich von Los Castillejos de Alcorrín existieren am Fuß der Sierra de Bermeja (Casares) Kupfer- und Eisenvorkommen, weitere Erzlagerstätten wurden bei den Prospektionen im Rahmen des deutsch-spanischen Alcorrín-Projektes im Mai 2011 lokalisiert⁷⁰. Obwohl noch nicht geklärt werden konnte, ob sie bereits zur ›Zeit von Alcorrín‹ genutzt wurden, liefert der Nachweis des Erzreichtums ein vollkommen neues Bild der Region und ihrer wirtschaftlich sehr attraktiven Ressourcen. Einen Hinweis für die Reichweite des Handels mit dem Rohstoff der Region liefert der aufsehenerregende Vergleich mit den Untersuchungen der Eisenmetallurgie von La Fonteta (Alicante), die eine Herkunft aus dem entfernten Umfeld von Los Castillejos de Alcorrín bzw. aus dem Gebiet zwischen der Serranía de Ronda und der Sierra de Mijas möglich machen⁷¹. Wenn man bedenkt, dass die Entfernung zwischen dem Liefergebiet des Eisens und La Fonteta 255 Seemeilen beträgt, wird die Bedeutung dieses Nachweises für die Komplexität und die hohe Spezialisierung der einheimischen und westphönizischen Wirtschaft auf dem Gebiet der Metallurgie klar, auch lassen sich die politische Dimension und die gesellschaftlichen Implikationen erahnen.

Tatsächlich setzt Los Castillejos de Alcorrín mit seinen gleichzeitig entstandenen aufwendigen Bauten eine besondere gesellschaftliche und wirtschaftliche Blüte voraus, eine außergewöhnlich starke Machtkonzentration, außerdem das Wirken spezialisierter fremder oder fremd beeinflusster Metallurgen

66 Die Lesung wurde von Fernando López Pardo und Luis Ruiz Cabrero (beide: Departamento de Historia Antigua/Centro de Estudios Fenicios y Púnicos, Universidad Complutense, Madrid) vorgenommen, s. Marzoli u. a. 2009, 130 Abb. 5, 9.

67 Suárez Padilla u. a. 2006.

68 M. Renzi, Estudio analítico de

las escorias de hierro procedentes del yacimiento del Bronce Final de Los Castillejos de Alcorrín (Manilva, Málaga), unpublizierter Bericht (28. August 2010); Renzi u. a. (im Druck a).

69 Keesmann – Niemeyer 1989; Schubart 1998; Schubart 1999; Niemeyer 2001b.

70 Im Rahmen des Los-Castillejos-de-

Alcorrín-Projektes begann die metallurgische Forschung mit einer intensiven Prospektion, die vom 15. bis zum 21. Mai 2011 in der Region zwischen Los Castillejos de Alcorrín, der Sierra de Bermeja und der Serranía de Ronda durchgeführt wurde; s. Renzi u. a. (im Druck b).

71 Renzi 2012, 251–302.

und Architekten sowie die Anwesenheit von Personen, die die phönizische Schrift nutzten. Die Befestigung, zu der auch der ca. 900 m entfernte Vorposten bei Martagina 3 gehört, der den Küstenstreifen kontrolliert⁷², weist auf potentielle Unruhen, Gefahren und Bedrohungen⁷³, gleichzeitig repräsentierte die monumentale Architektur Macht, Abschreckung und Schutz.

Zerstörungshorizonte, Brandschichten oder Spuren einer Naturkatastrophe wurden bei den Ausgrabungen bisher nicht gefunden. Auch lassen die nahezu fundleeren Innenräume der beiden ausgegrabenen Gebäude eine kontrollierte Aufgabe des Platzes erahnen. Alle bisherigen Indizien weisen darauf hin, dass die Befestigung kurze Zeit bestand. Das Ende ist nach Aussage der Typologie der Keramikfunde und der C¹⁴-Bestimmungen um 800/750 v. Chr. zu datieren.

Es fehlt jegliche Basis für eine Berechnung der möglichen Einwohnerzahl. Auch ist nicht bewiesen, welche Flächen innerhalb der Befestigung bebaut waren. Die geomagnetischen Bilder lassen jedenfalls unbebaute Areale erahnen, so z. B. im Südteil der Anlage zwischen der äußeren und der inneren Befestigung.

Unbekannt bleibt noch, woher die Gründer der Siedlung stammten und wohin die Bewohner zogen, als sie nach wenigen Generationen den Platz verließen. Suárez Padilla⁷⁴ vermutet, dass auf dem im Sichtweise ca. 3 km nordwestlich von Los Castillejos de Alcorrín gelegenen Hochplateau Villa Vieja (Casares) die Vorgänger- und auch die Nachfolgesiedlung gelegen haben könnten. Die Hypothese gründet bisher jedoch nur auf der Datierung einzelner Zufallsfunde und der baulichen Merkmale der sichtbaren Reste einer mächtigen Befestigungsmauer⁷⁵. Unter den Funden, welche die Bedeutung des Platzes in der Spätbronzezeit belegen, ist ein Bronzebeil hervorzuheben. Es ist das älteste Exemplar der Region. Seine Vergleichsbeispiele legen eine Datierung in die Zeit zwischen dem 10. und dem 8. Jh. v. Chr. nahe⁷⁶. Der gleichen Zeit gehören auch die Vergleichsbeispiele zweier Karneolperlen an, die Ildefonso Navarro Luengo im Sommer 2010 hier zufällig auf der Oberfläche fand⁷⁷. Diese Oberflächenfunde sind Indizien für ostmediterrane Beziehungen oder deren Ausläufer, die gleichzeitig oder – folgt man der von Mariano Torres Ortiz und Suárez Padilla vorgeschlagenen früheren Datierung der Stücke⁷⁸ – eventuell bereits vor der Gründung der Festung Los Castillejos de Alcorrín existierten.

Nicht nur Villa Vieja bezeugt, dass Los Castillejos de Alcorrín nicht isoliert blieb⁷⁹ (Abb. 2). So befand sich eine gleichzeitige Siedlung ca. 11 km östlich von Los Castillejos de Alcorrín in Arroyo Vaquero bei Estepona⁸⁰. In etwa gleicher Entfernung, jedoch nach Westen, entstand bei Casa de Montilla (San Roque, Cádiz) an der Mündung des Río Guadiaro, dem antiken Chrysus⁸¹, wahrscheinlich gleichzeitig zur Gründung von Los Castillejos de Alcorrín eine Siedlung mit ovalen Hütten. Die Ausgrabung beschränkt sich auf einen sehr kleinen Ausschnitt der Siedlung, doch sind Verbindungen zu Los Castillejos de

72 Die archäologischen Reste fielen 2004 der unkontrollierten Bautätigkeit im Grundstück Martagina zum Opfer, doch konnten José Suárez Padilla und Marcos Vázquez Candiles Reste eines massiven Baus beobachten und Keramik der letzten Phase der Endbronzezeit auf sammeln, die der Keramik von Alcorrín entspricht und damit die Zugehörigkeit zur Befestigung belegt, Suárez Padilla 2006, 378; Marzoli u. a. 2009.

73 González Wagner 1994 schließt

auf kriegerische Auseinandersetzungen zwischen Phöniziern und Einheimischen auf der Iberischen Halbinsel, doch gibt es dafür im archäologischen Befund bisher keine Belege.

74 Suárez Padilla 2006, bes. 363–366.

75 Suárez Padilla 2006, 379 zitiert als Vergleiche die Befestigungen von Cerro del Cabrero (Almogía) und Silla del Moro (Acinipo, Ronda).

76 Suárez Padilla u. a. 2006, 284 f. Abb. 2; Suárez Padilla 2006, 366 Taf. 4;

García Alfonso 2007, 169 f. Abb. 81.

77 Marzoli u. a. (im Druck).

78 Marzoli u. a. (im Druck).

79 Marzoli u. a. (im Druck).

80 Suárez Padilla 2006, 378. Die Auswertung der von dem Stadtarchäologen von Estepona (Málaga), Ildefonso Navarro Luengo, geleiteten Ausgrabungen ist in Bearbeitung.

81 Hoffmann 1987; Schubart 1987; Hoffmann 1988b; Schubart 1988.

Alcorrín zumindest nach Aussage der handgemachten Keramikfunde nicht zu verkennen⁸². Unter den Keramikfunden könnten Tonstützen auf Briquetage⁸³ und damit auf Selbstversorgung und Handel verweisen.

Handelt es sich bei Casa de Montilla um den Hafensplatz von Alcorrín, wie Eduardo García Alfonso⁸⁴ vermutet? Und wie ist die Verbindung zwischen der einheimischen Siedlung und der phönizischen Niederlassung zu deuten, die allem Anschein nach in ihrer unmittelbaren Nähe installiert wurde? Obwohl diese Fragen vorerst offenbleiben, ist die Bedeutung des Platzes an der Mündung des Guadiaro für die ›Zeit von Alcorrín‹ zumindest auf der regionalen Ebene beträchtlich. Zum einen bezeugt er nämlich den unmittelbaren Zusammenhang zwischen der einheimischen und der phönizischen Neugründung an der Mündung des Flusses ins Mittelmeer, und zum anderen liefert er einen Hinweis auf eine Verknüpfung mit Alcorrín und wohl auch mit Zentren im weiteren Hinterland wie Acinipo (Ronda, Málaga) am Oberlauf des Guadiaro, wo Nachweise einer spezialisierten Landwirtschaft ebenso wie metallurgischer Aktivitäten von Ressourcenreichtum zeugen⁸⁵. Während der frühen Eisenzeit bestand in der Region offensichtlich ein Netz von Kontakten zwischen Siedlungen, die sich möglicherweise auf unterschiedliche Aufgaben spezialisiert hatten. Ähnliche Befunde zeichnen sich etwa für dieselbe Zeit in Cádiz⁸⁶, in Málaga⁸⁷ oder auch Cerro del Villar (San Julián)⁸⁸ mit ihrem jeweiligen ›Hinterland‹ ab. Pedro Aguayo de Hoyos und Manuel Carrilero Millán⁸⁹ haben bei der Auswertung der Tierknochenfunde aus der spätbronze- bis früheisenzeitlichen Siedlung Acinipo/Ronda (Málaga) eine interessante Beobachtung gemacht: Gleichzeitig mit dem Beginn der phönizischen Importe nimmt die Zahl der Lasttiere beträchtlich zu. Wir stellen uns dementsprechend Karawanen vor, mit denen der Transport der Handelswaren zwischen dem Hinterland und den Umschlagplätzen an der Küste erfolgte⁹⁰. Dass sich bei Los Castillejos de Alcorrín das römische Wegenetz mit der Verbindung zur Mündung des Guadiaro traf, ist immerhin ein Indiz für die verkehrsstrategische Lage der Siedlung.

Obwohl sich ein Bezug zur Ausbeutung der lokalen Erzvorkommen erahnen lässt, sind die Auslöser der ›plötzlichen‹ Siedlungsdynamik in der Küstenregion unmittelbar östlich von Gibraltar und der Entstehung der mächtigen Festung Los Castillejos de Alcorrín im Einzelnen noch nicht zu fassen. Unübersehbar ist jedenfalls ein Zusammenhang mit den neuen phönizischen ›Märkten‹, die sich während dieser Zeit im Raum von Huelva, Cádiz und Málaga zu festen Handels- und Wirtschaftszentren entwickelten und Zweigstellen an strategisch günstig gelegenen Hafensplätzen einrichteten.

82 Um der Frage nach den möglichen Verbindungen zwischen den erwähnten Siedlungen nachzugehen, werden im Rahmen des Alcorrín-Projektes zur Zeit von Miguel Ángel Cau Ontiveros (Barcelona) petrographische Untersuchungen an 30 Keramikproben von Los Castillejos de Alcorrín, Martagina, Montilla und Villavieja durchgeführt.

83 Mit Ausnahme von La Marismilla (Sevilla), wo nach der allerdings nicht gut nachvollziehbaren Deutung der Ausgräber bereits 3000 v. Chr. Salz gewonnen wurde, ist die Nutzung von Meeressalinen auf der Iberischen

Halbinsel erst von punischer Zeit an durch die Garum-Industrie belegt; s. Escacena Carrasco u. a. 1995.

84 García Alfonso 2007.

85 Aguayo de Hoyos u. a. 1985; Aguayo de Hoyos u. a. 1986a; Aguayo de Hoyos u. a. 1986b; Aguayo de Hoyos 1997.

86 Ruiz Mata 1994.

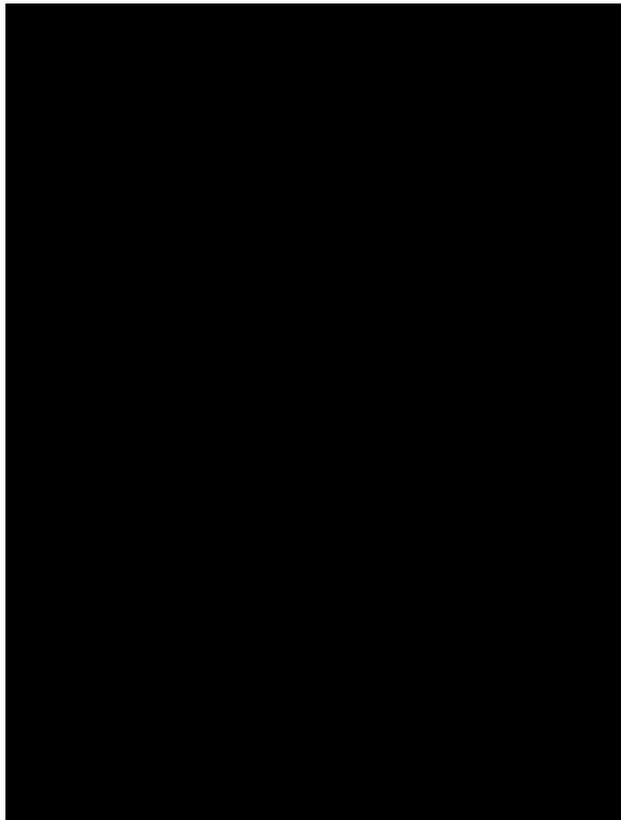
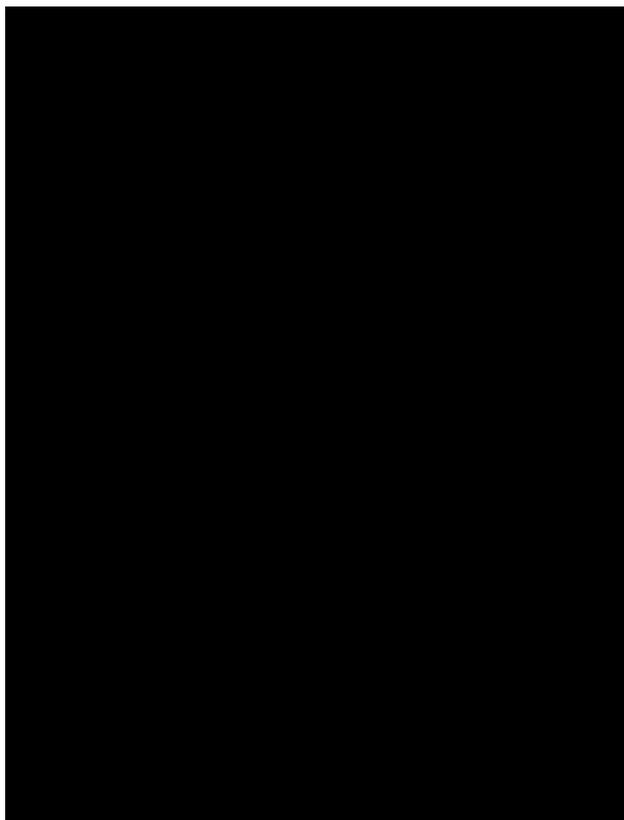
87 Fernández u. a. 1997; Suárez Padilla u. a. 2007; Arancibia Román – Mora Serrano 2011.

88 García Alfonso 1999; Martín Ruiz 1999. Durch den Ausbau des Flughafens von Málaga (San Julián) sind während der letzten vier Jahre Fundstellen entdeckt

(doch bisher nicht publiziert) worden, die das Bild der antiken Besiedlung verdichten und das Verständnis der Beziehungen zwischen Phöniziern und Einheimischen vertiefen.

89 Carrilero Millán 1992.

90 Carrilero Millán 2000. Trotz des sicherlich beschränkten historischen Aussagewertes ist gleichwohl erwähnenswert, dass noch zu Beginn des 20. Jhs. die gängigsten Transporte zwischen der Mittelmeerküste und Casares und Ronda über Eselskarawanen erfolgten.



Mogador. Die westphönizische Einrichtung eines Heiligtums und Handelsstützpunktes am Rande der Antiken Welt

Wenden wir uns nun Mogador (Essaouira, Marokko) zu, dem dritten ›Fallbeispiel‹ einer Neugründung und deren Hinterland (Abb. 13–19). So bewegen wir uns mit diesem Platz in einer jüngeren Zeit und in einer entfernten Region, jedoch befinden wir uns nach wie vor im Bereich der westphönizischen ›Oikumenen‹.

Mogador ist heute eine kleine Insel. Sie liegt 1000 km jenseits der Meerenge von Gibraltar vor der marokkanischen Atlantikküste am Nordrand der Meeresbucht von Essaouira. Hier wurde um die Mitte des 7. Jhs. v. Chr. der – den bisherigen Kenntnissen nach – entfernteste westphönizische Außenposten installiert. Auf die Forschungsgeschichte wurde bereits an anderer Stelle eingegangen⁹¹, hier seien nur Eckdaten erwähnt: Die Insel wurde 1902 zum ersten Mal in der archäologischen Literatur erwähnt. Unter der Leitung von André Jodin fanden zwischen 1956 und 1958 die ersten planmäßigen Ausgrabungen statt⁹². Mit der Unabhängigkeit Marokkos setzte eine Unterbrechung der Aktivitäten ein, bis am Ende der 1990er Jahre von einem marokkanisch-spanischen Team unter der Leitung von Aziz El Khayari und López Pardo ein zeitlich kurzes Projekt durchgeführt wurde⁹³.

Seit 2006 läuft das Kooperationsprojekt des Institut National des Sciences de l'Archéologie et du Patrimoine (INSAP) mit dem Deutschen Archäologischen Institut mit seiner Madrider Abteilung und der Bonner Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen⁹⁴.

Das Projekt ist interdisziplinär konzipiert. Es betrachtet die Insel als Teil eines weiten Territoriums, das sich auf Mogador, die Meeresbucht von

Bucht von Essaouira mit der Insel Mogador

Abb. 13 Heutige Topographie

Abb. 14 Topographie zur Zeit der antiken Besiedlung

⁹¹ Marzoli – El Khayari 2009, 80–82.

⁹² Hervorgehoben seien hier die Monographien Jodin 1966; Jodin 1967. Eine ausführliche Literaturzusammenstellung findet sich bei Marzoli – El Khayari 2009, 116 f.

⁹³ El Khayari u. a. 2001b.

⁹⁴ Die Leitung liegt bei Aziz El Khayari (INSAP, Rabat) und Dirce Marzoli in Zusammenarbeit mit Josef Eiwanger (DAI KAAK, Bonn). Das Projekt ist im Forschungscluster 3/1 des DAI angesiedelt (s. dazu Motzenbäcker u. a. 2010) und in Vorberichten publiziert: Eiwanger u. a. 2007; Eiwanger 2008a; Eiwanger 2008b; Marzoli – El Khayari 2008; Marzoli – El Khayari 2009; Marzoli – El Khayari 2010; s. auch Dally u. a. (im Druck).

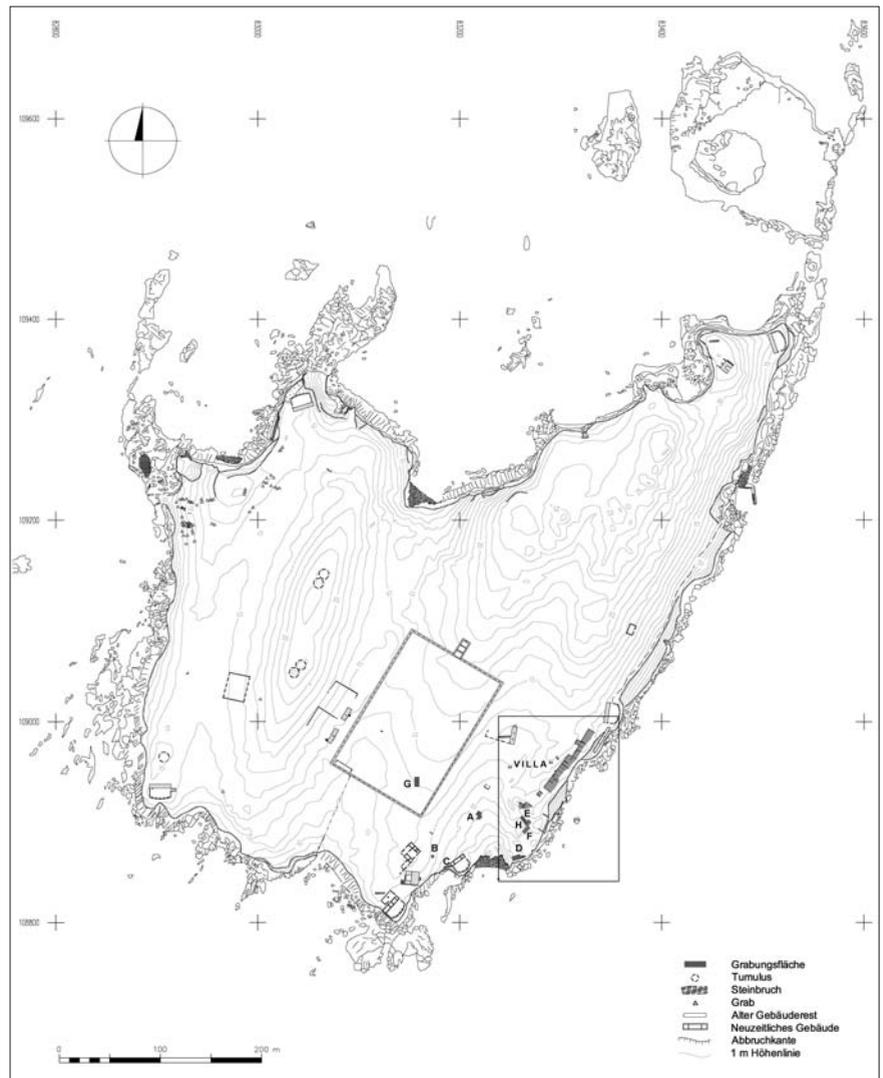


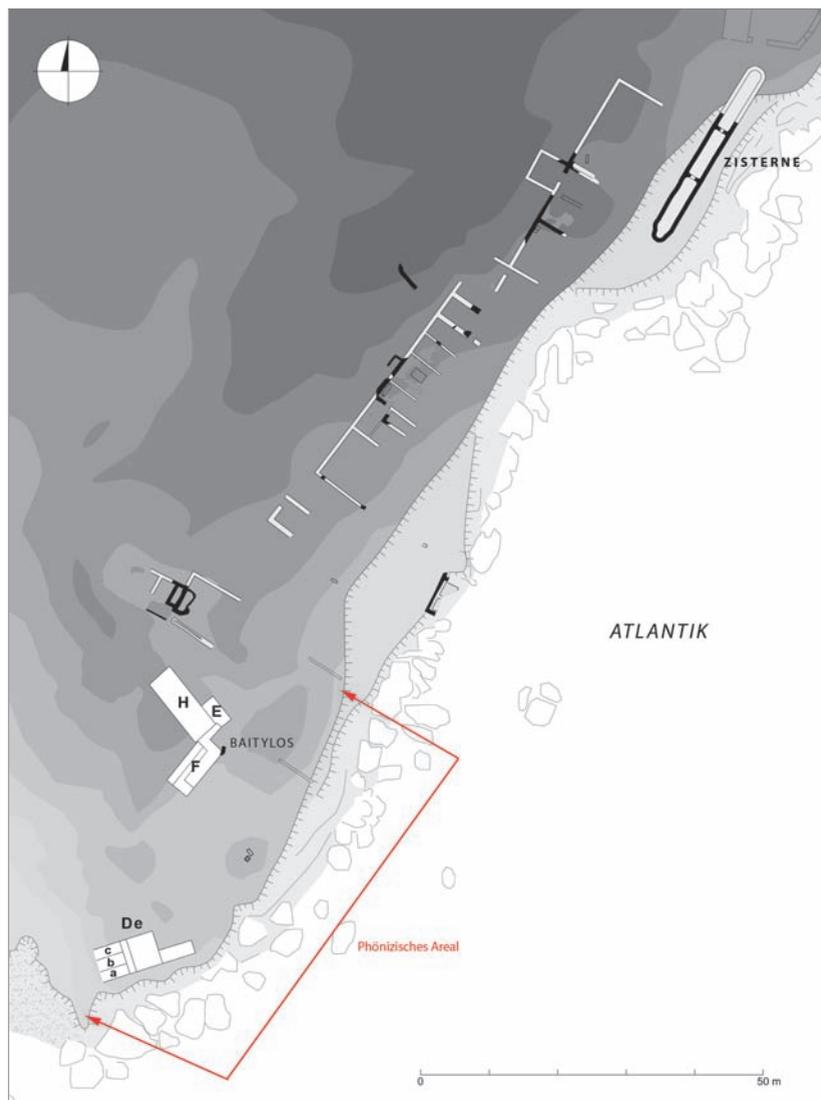
Abb. 15 Mogador, Gesamtplan der Insel mit Kennzeichnung der Ausgrabungs- und Prospektionsflächen (M. 1 : 7500)

Essaouira und die Küstenregion von Gebel Hadid im Norden bis Ounara im Osten und Oued Tidzi im Süden erstreckt. Zu den wichtigsten Zielen der Arbeiten gehört es, die Geschichte der wechselseitigen Beziehungen zwischen dem Festland und der Insel zu untersuchen. Obwohl die Gesamtentwicklung bis in die Gegenwart berücksichtigt wird, findet die ›Zeit der Phönizier‹ besondere Beachtung.

Die Insel ist nur 500 m lang und 400 m breit und erreicht eine Höhe von kaum 20 m (Abb. 15, 19). Ihre Küste fällt steil zum Atlantik ab, nur im Süden läuft sie sanft aus, nur hier ist sie vor den starken Nordwinden relativ geschützt. In dieser Zone befinden sich die antiken Stätten: Reste einer phönizischen Niederlassung, die um die Mitte des 7. Jhs. v. Chr. gegründet wurde, und eine römische Villa aus der Regierungszeit von Juba II. In beiden Fällen handelt es sich um die südlichsten Fundplätze der Epochen dieser Region⁹⁵.

Alle bisher bekannten phönizischen Funde konzentrieren sich auf ein Areal im Süden der Insel, dessen Ausdehnung heute nicht mehr als 200 m² umfasst (Abb. 16), ursprünglich aber größer war. Die Brandung und die starken Winde haben bewirkt, dass Teile der Küste unterspült, abgebrochen und in den Atlantik gestürzt sind.

95 Zum phönizischen Mogador s. auch López Pardo 1992; Aranegui – Gómez Bellard – Jodin 2000; El Khayari u. a. 2001a; López Pardo 2001; El Khayari 2004; El Khayari 2007; López Pardo – Mederos Martín 2008; Dally u. a. (im Druck).



16

Besonders auffallend ist, dass weder hier noch an anderen Stellen der Insel Häuser oder andere Bauten aus vorrömischer Zeit gefunden wurden. Selbst eine phönizische Siedlung ist auf Mogador nicht belegt! Im Zentrum des ausgegrabenen Areals befindet sich ein 1,45 m hoher, in den gewachsenen Boden »verankerter« Baitylos (Abb. 17). Er erinnert an gleiche Steinstelen in levantinischen ostmediterranen Melqart-Heiligtümern⁹⁶. Im Umfeld des Baitylos, ebenfalls auf dem gewachsenen Boden, befinden sich mehrere dicht neben- und übereinander gelegene Feuerstellen und darüber eine mächtige kompakte Schicht mit phönizischer Keramik der 2. Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. und zahlreichen Tierknochen.

Unter den Keramikfunden sind nur Bruchstücke, die sich in keinem einzigen Fall zu ganzen Gefäßen ergänzen lassen. Die phönizischen Gefäßfragmente repräsentieren über 95 Prozent der gesamten Fundkeramik. Die Rachgoun-1- bzw. Ramón-Torres-T-1.0.1.1.1-Amphoren überwiegen, aber auch Tafelgeschirr des üblichen westphönizischen Spektrums ist zahlreich vorhanden. Auf einigen Amphoren-, Teller- und Lampenfragmenten befinden sich Graffiti; insgesamt handelt es sich um 130 Belege⁹⁷. Graffiti sind in Mogador



17

Mogador

Abb. 16 Phönizisch-punisches und römisches Areal an der Südostküste der Insel

Abb. 17 Bei den Ausgrabungen von André Jodin entdeckter 147 cm hoher Baitylos

⁹⁶ Kron 1992. Ob ein großer Silex, der im Heiligtum Carambolo (Sevilla) gefunden wurde, als Baitylos zu deuten ist, ist zweifelhaft (zu diesem Vorschlag s. Belén – Escacena 1997; Belén – Escacena 2001; Doepner 2002; Marín Caballos – Belén Deamos 2005, 452; Seco Serra 2010).

⁹⁷ Abdelaziz El Khayari bereitet die Publikation der im Zuge der deutsch-marokkanischen Kampagnen neugefundenen phönizischen Graffiti von Mogador vor.



Abb. 18 Mogador, phönizische Lampe mit roter Engobe und Graffiti, die den Namen der Göttin Astarte wiedergeben (M. 1 : 1)

also zahlreicher als in jeder anderen westphönizischen Niederlassung belegt. Unter ihnen ist eine Nennung der Göttin Astarte hervorzuheben (Abb. 18). Fragmente einheimischer handgemachter Gefäße nehmen mit etwa 1 Prozent insgesamt einen sehr geringen Anteil ein. Zu den weiteren Funden aus demselben Bereich gehören Fragmente tönerner Blasebalgdüsen und Schlacken, die wohl aus den Öfen stammen, die Jodin südwestlich des Baitylos gefunden hatte.

Massenhaft sind hier die Tierknochen. Ihre Untersuchung liegt in den Händen von Cornelia Becker, Hans-Christian Küchelmann und Angela von den Driesch⁹⁸. Außer zahlreichen und unterschiedlichen Fischarten, Muscheln und Schnecken handelt es sich vor allem um Haustiere wie Rinder, Ziegen und Schafe, aber auch um Wild.

Die Funde gehören offensichtlich zu den abgelagerten Abfällen von Mahlzeiten, die wohl im Umfeld des Baitylos stattfanden und für die das auch aus anderen Fundplätzen typische phönizische Tafelgeschirr verwendet wurde. Auffallend ist nur, dass hier Lampen und Reibschalen bzw. Dreifußbecken häufiger sind als etwa in gleichzeitigen phönizischen Siedlungen, aber diese Besonderheit dürfte mit dem kultischen Milieu der Fundstelle auf Mogador zusammenhängen, die wohl als hypaethrales Heiligtum zu deuten ist, in dem Astarte zu den verehrten Gottheiten gehörte⁹⁹.

Die Ergebnisse der Ausgrabungen zeigen, dass Phönizier um die Mitte des 7. Jhs. v. Chr. den damals unbesiedelten Platz in Besitz nahmen und dass zu ihren ersten, archäologisch nachvollziehbaren Handlungen die Einrichtung eines sakralen Bereiches zählte, wofür sich zahlreiche Vergleiche auf dem Wege der phönizischen Expansion finden¹⁰⁰. Eindeutige Belege fehlen noch, aber die bisherige Untersuchung der Keramik deutet darauf hin, dass besonders enge Verbindungen zu Gadir oder seinem Umfeld bestanden, von wo aus um die Mitte des 7. Jhs. v. Chr. mehrere Niederlassungen an der mediterranen wie atlantischen Südküste der Iberischen Halbinsel gegründet wurden¹⁰¹.

Mogador hebt sich von diesen Plätzen wegen seiner extrem fernen Lage zu den mittelmeerischen Plätzen ab. Die Distanzen zwischen Mogador und den nach heutigen Kenntnissen nächsten phönizischen Niederlassungen Lixus¹⁰² an der Mündung des Loukkos bei Larache oder Gadir sind mit 320 bzw.

⁹⁸ Becker – Küchelmann 2010.

⁹⁹ Zu Astarte und ihren vielfältigen ›Identitäten‹ auf dem Wege der phönizischen Migration s. Bonnet 1996; Bonnet 2010. Bedeutend für den Fund von Mogador ist der Bezug zum Astarte-Kult auf der Iberischen Halbinsel; s. dazu mit ausführlichen Literaturangaben Marín Caballos 2010.

¹⁰⁰ Vergleichbare Handlungen sind von phönizischen Niederlassungen

bekannt; vgl. z. B. Nora (Sardinien), Tas Silg (Malta); s. zusammenfassend Wagner 2000, bes. 45 f. – Zu griechischen und etruskischen Vergleichen s. z. B. Gras 2000; Domínguez Monedero 2001. Hier anzuführen ist auch die Überlieferung bei Strab. 3,5,5, wonach gegenüber von Onuba/Huelva eine Insel (möglicherweise handelt es sich um Saltés) Melqart geweiht gewesen sei.

¹⁰¹ Arruda 1999/2000; Mayet –

Tavares da Silva 2000; Arruda 2007.

¹⁰² Auf diese phönizische Gründung des 8. Jhs. v. Chr. und ihre mögliche einheimische Vorgängersiedlung kann hier nicht näher eingegangen werden, ausführliche Literaturangaben finden sich in: Lixus 1992; Aranegui Gascó u. a. 2000; López Pardo 2000; Aranegui Gascó 2001.



Abb. 19 Blick von der Meeresküste unmittelbar südlich von Essaouira auf Mogador

380 Seemeilen enorm¹⁰³, wenn man bedenkt, dass gleichzeitige phönizische Niederlassungen in einem durchschnittlichen Abstand von ca. 10 Seemeilen wie Perlen einer Kette – so beschrieb es Fernand Braudel – die südspanische Mittelmeerküste säumen (Abb. 1. 2). Phönizische Zwischenstationen an der afrikanischen Atlantikküste sind unter den Bedingungen der Schifffahrt mit Sicherheit zu erwarten, so z. B. am Rande der Mündungen der Flüsse Bou Regreg, Pumer Rbia, Tensift, Beth und Sebú, doch fehlen dafür die Belege¹⁰⁴. Möglicherweise liegen sie unter meterhohen Sedimenten. Ferner fehlen Belege für Routen, die über Mogador hinaus weiter nach Süden und zu den Kanarischen Inseln führten¹⁰⁵.

Eine Besonderheit für den von den Phöniziern gewählten Platz ist es auch, dass die Halbinsel selbst keine Ressourcen für den Lebensunterhalt von Bewohnern bot, zudem fehlte eine Süßwasserquelle, selbst Zisternen oder Brunnen sind für die phönizische Zeit nicht nachgewiesen. Die Existenz dieses Platzes hing also fast vollständig von der Versorgung durch die Bewohner des Festlandes und der Nutzung der lokalen Ressourcen ab.

Um die phönizische Präsenz an diesem extremen Platz zu verstehen, ist die Kenntnis der damaligen Besiedlung und Bewirtschaftung des Festlandes ausschlaggebend. Erste Kenntnisse wurden nun durch die Untersuchungen der Landschaftsgeschichte erlangt. Bereits ein Blick auf historische Karten hatte gezeigt, dass mit einschneidenden landschaftlichen Veränderungen, insbesondere der Verlagerung der Küstenlinie und der Flussmündung, seit antiker Zeit zu rechnen ist. Dank der Forschungen der Marburger Geographen Helmut Brückner und Julius Lucas ist jetzt bekannt, dass Mogador in phönizischer Zeit durch einen Isthmus mit dem Festland verbunden war¹⁰⁶ (Abb. 14). Mogador war in der Antike also keine Insel, sondern eine Halbinsel! Diese begehbare Landverbindung diente sicherlich der lebensnotwendigen Versorgung, besonders mit Trinkwasser. Außerdem fungierte der Isthmus als natürlicher Wellenbrecher, der die gesamte Bucht von Essaouira zu einem natürlichen Hafen werden ließ und damit die strategische Lage von Mogador an der wenig gegliederten Küste Marokkos akzentuierte. Möglicherweise begünstigte der Isthmus auch die Fischerei in diesem Gebiet, das zu den weltweit fischreichsten Gewässern gehört¹⁰⁷.

Die geographischen Indizien geben weitere wichtige Merkmale einer ›kolonialen‹ Landschaft zu erkennen (Abb. 14): Eine Halbinsel (Mogador) mit Brückenköpfen (Sidi Mogdoul und Essaouira) an einer Meeresbucht, die

103 Pseudo-Skylax 112,38–40 berichtet, dass Kerné zwölf Seefahrtstage entfernt von den Säulen des Herakles liegt. Diese Überlieferung wurde als Argument für die Identifizierung von Mogador mit Kerné angeführt.

104 Einzelne Funde phönizischer Roter Ware sind in der Chella bei Rabat am Oued Bou Regreg belegt; s. El Khayari 2007, 57; Domínguez Pérez 2011b, 221 f.

105 Es wäre zu erwarten, doch gibt es keine archäologischen Belege dafür, dass Phönizier sich der afrikanischen Küste folgend weiter nach Süden bewegten und schließlich den Kontinent umfuhren, wie es für das 5. Jh. v. Chr. den Berichten des karthagischen Kapitäns Hannon zu entnehmen ist; s. zuletzt dazu Domínguez Monedero 2010. Nicht überzeugend sind die Argumente von Millán León 2000, wonach Kerné an der Mündung des Senegal zu lokalisieren sei. Nach López Pardo – Mederos Martín 2008, 327–374 und Guerrero Ayuso 2008 haben Phönizier im 7. Jh. v. Chr. die Kanarischen Inseln erreicht, doch gehören die bisherigen Belege der Fernkontakte der punischen Zeit an; unzureichend sind auch die Argumente von Atoche Peña – Ramírez Rodríguez 2011 und Tejera Gaspar – Chávez Álvarez 2011.

106 Brückner – Lucas 2010.

107 Die oben bereits erwähnten zahlreichen Fischknochen unter den Funden von Mogador belegen die Bedeutung der Fischerei. Die Untersuchungen werden von Angela von den Driesch vorgenommen. Nach Aubet 2006b, 44 handelt es sich bei Mogador um eine ›Colonia pesquera‹, d. h. um eine auf den Fischfang spezialisierte Niederlassung.

ihrerseits durch Lagunen (mit möglichen Salinen?¹⁰⁸) vom Hinterland abgesetzt ist, und die Nähe einer Flussmündung (Oued Qsob), die als Anlegestelle und gleichsam als Pforte zum Hinterland fungierte. Vergleiche dafür gibt es viele, dazu gehören bezeichnenderweise Tyros und Gadir¹⁰⁹, die phönizische Metropole im Mutterland und die wichtige Submetropole am Atlantik.

Auch die wichtige Frage nach den Lebensweisen und der Besiedlung des Festlandes hat das Gemeinschaftsprojekt zu klären gesucht. Als im Rahmen der deutsch-marokkanischen Kooperation Josef Eiwanger und Abdeslam Mikdad¹¹⁰ mit ihrem Team die Prospektionen begannen, betraten sie wissenschaftliches Neuland. Sie erfassten zahlreiche paläolithische und neolithische Fundplätze, aber trotz ihrer intensiven, wenn auch nicht systematisch flächendeckenden Arbeit konnten sie bisher keinen einzigen Platz entdecken, der in ›phönizischer Zeit‹ genutzt oder besiedelt war. Das Ergebnis ist für die Zielsetzung des Projektes freilich enttäuschend.

Die einzigen Hinweise für die damalige Nutzung des Festlandes und seine Verbindung zu den Phöniziern stammen wie zuvor nur von den Ausgrabungen auf Mogador: Dabei handelt es sich nicht nur um die handgemachten Gefäße, die einen verschwindend kleinen Anteil der gesamten Keramikfunde von Mogador darstellen und wegen mangelnder Vergleiche eigentlich nur als nicht-phönizisch bestimmbar sind¹¹¹. Viel aufschlussreicher sind die oben bereits erwähnten Tierknochenfunde, denn sie belegen die Verbindungen zum Festland. Herden konnten auf der kleinen und unwirtlichen Halbinsel nicht gelebt haben, ihr Lebensraum war auf dem Festland. Unter den Tieren befinden sich exotische Exemplare wie Löwen und Elefanten. Sie zeugen von Kontakten mit entfernten Regionen. Bedeutender für die hier behandelte Fragestellung sind aber die gezüchteten Tiere, vor allem Schafe, Ziegen und Rinder. Sowohl die Schafe und Ziegen wie auch die Rinder könnten auf Nomadenwirtschaft, aber möglicherweise auch auf stationäre Weidewirtschaft im unmittelbaren Hinterland weisen.

Indizien für die Verbindung zwischen Mogador und dem Festland liefern weitere Funde aus dem phönizischen Grabungsareal der Insel wie z. B. Eisenschlacken, die mit großer Wahrscheinlichkeit in einem Zusammenhang mit den ca. 20 km entfernten Vorkommen des Gebel Hadid stehen¹¹². Auch das bernsteinähnliche Harz und die Holzreste des Sandarakbaumes, den Reinder Neef¹¹³ unter den Holzkohlen der oben erwähnten Feuerstellen bestimmen konnte, weisen auf das Festland. Zudem muss auch das Holz für die Befehuerung der Schmiedeofen vom Festland besorgt worden sein. Wichtig war schließlich auch die Beschaffung des Salzes für die Konservierung bzw. den Transport der Fischprodukte.

Beweise für Kontakte zwischen der phönizischen und der einheimischen Bevölkerung bzw. zwischen der Neugründung und dem Hinterland sind also zahlreich vorhanden, doch sind sie archäologisch nur schwer und mitunter nur indirekt fassbar. Dass auf dem afrikanischen Festland bisher keine Spuren der einheimischen Besiedlung gefunden wurden, mag vor allem damit zusammenhängen, dass die Region wahrscheinlich von Nomaden bewohnt war, deren mobile Lebensweise kaum Spuren hinterließ. Außerdem sind die spärlichen Reste von temporären Stationen oder Rastplätzen in dieser Landschaft, wo sich bis heute durch natürliche und anthropogene Faktoren wie Erosion, Bildung von Dünen, Aufforstung, Regulierung der Flussläufe, urbane Anlagen u. a. m. einschneidende Veränderungen vollziehen, wohl nur mehr in Ausnahmefällen nachweisbar. Hinweise auf eine mögliche Lokalisierung einheimischer Siedlungen könnten die Karawanenwege bieten, über die noch in der Neuzeit die Verbindungen zwischen der Atlantikküste und dem

108 Die geographischen Gegebenheiten im Umfeld von Mogador besitzen besonders günstige Voraussetzungen für Salinen. Die Bedeutung des Salzes, auch für die Konservierung von Import-/Exportprodukten wie Fisch und Fleisch, steht außer Frage. Mit den durch die Phönizier angeregten Handelsaktivitäten und zunehmenden Warentransporten über See und Festland stiegen der Bedarf an Salz und sicher auch sein Wert an. s. dazu die Überlieferung von Strab. 3,5,11, nach der die Phönizier aus Gadir Felle, Keramik, Bronzegefäße und Salz gegen Blei und Zinn von den Kasseriten-Inseln eintauschten. Die Verbindung von Salzproduktion und Hafen-/Umschlagplatz ist naheliegend.

109 Musti 2006. Vergleichbar mit Mogador sind außer Gadir u. a. auch Rachgoun (Oran), Cerro del Villar (Málaga), La Fonteta (Alicante), Na Guardis (Mallorca), Tagomago (Ibiza), Mozia (Marsala), Arwad (Syrien).

110 Eiwanger u. a. 2007; Eiwanger 2008b.

111 Dank der mündlichen Mitteilung von Abdelaziz El Khayari, Abdelrahim ElBertai und Youssef Bokbot (alle INSAP, Rabat) ist eine ähnliche Keramik aus bronzezeitlichen Kontexten in Nordwestmarokko bekannt, doch noch nicht publiziert.

112 Im Rahmen des deutsch-marokkanischen Projektes wurden von der Firma Eastern Atlas (Berlin) geomagnetische Untersuchungen in El Hajar (Essaouira) durchgeführt, die Angaben zur Größe der Schlackenhalde liefern. Chronologische Anhaltspunkte für eine Gleichzeitigkeit zu den phönizischen Eisenfunden von Mogador fehlen allerdings; s. Marzoli – El Khayari 2009, 100.

113 Neef 2010.

afrikanischen Binnenland verliefen. Symptomatisch dafür ist, dass Essaouira bis in die 1940er Jahre als ›Hafen von Timbuktu‹ bezeichnet wurde. Ob diese Wege zu ›phönizischer Zeit‹ genutzt und für den Transport von z. B. Edelmetall, Elfenbein, Gewürzen, exotischen Tieren oder gar Sklaven¹¹⁴ genutzt wurden, muss noch dahingestellt bleiben. Die archäologischen Quellen reichen schließlich nur aus, um fragmentarisch eine Nutzung des Hinterlandes jenseits der Bucht von Essaouira zu erkennen, aber die indigene Kultur bleibt nach wie vor im Dunkeln. So bleiben die entscheidenden Ursachen dieser westphönizischen Gründung am Rande der Antiken Welt noch größtenteils Spekulationen überlassen.

Schlußbemerkung

Der Morro de Mezquitilla, Los Castillejos de Alcorrín und Mogador stellen also unterschiedliche Modelle von Neugründungen und deren Verbindung zum jeweiligen Hinterland dar, wobei das verbindende Element die phönizische ›Kolonisation‹ ist.

Bei Morro de Mezquitilla und Mogador handelt es sich um zwei phönizische Gründungen, die verschiedenen Epochen und geographischen Räumen angehören und dementsprechend mit jeweils unterschiedlich geprägten Kontaktzonen in Verbindung stehen. Los Castillejos de Alcorrín ist eine Gründung im unmittelbaren Umfeld der von Phöniziern erschlossenen Mittelmeerküste am Rande des ›tartessischen‹ Siedlungsraumes. Sie komplementiert aus der Perspektive des ›Hinterlandes‹ Einzelzüge und die wirtschaftliche Dimension der frühen Kontakte zwischen Einheimischen und Phöniziern.

Die Beispiele entstammen zwei Etappen der phönizischen ›Kolonisation‹, Los Castillejos de Alcorrín und Morro de Mezquitilla der frühen Phase der phönizischen Niederlassungen auf der Iberischen Halbinsel im späten 9. und 8. Jh. v. Chr., die in kurzer Zeit zu westphönizischen Plätzen mit eigenen Produktionen wurden, während Mogador der jüngeren westphönizischen ›Kolonisation‹ des 7. Jhs. v. Chr. angehört. Dabei ist den phönizischen Gründungen gemeinsam, dass es im Kern um Handel und die Nutzung lokaler Ressourcen, aber nicht um extensive Landnahme geht.

Das Medium über den geographisch entlang der Küsten des Mittelmeers und darüber hinaus bis zum Atlantik weit gefassten Raum ist das Meer. Das ›phönizische Territorium‹ bildet sich an den Knotenstellen der Festlandswege mit den maritimen Wegen, die aktive Ausrichtung galt dem Meer sowie dem küstennahen Festland, die rezeptive dem Binnenland, von dem seinerseits eine entscheidend aktive Beteiligung ausgeht. Die Modelle sind freilich nicht spezifisch phönizisch, sondern sie wiederholen sich in den kolonialen Niederlassungen thalassokratischer Gesellschaften nicht nur in der Antike, sondern sogar bis in die Neuzeit.

Auf die Neugründungen in der Ferne wirkten sich die kulturelle, politische und marktwirtschaftliche Vielfalt des phönizischen Mutterlandes aus, das selbst keine Einheit darstellte, sondern aus einem Verbund autonomer Städte bestand, deren Geschichte bis in die Mittlere Bronzezeit zurückreichte¹¹⁵. Tatsächlich ist ein levantinisches Grundmodell bei den phönizischen Niederlassungen im Westen erkennbar, doch ist es nicht spiegelbildlich umgesetzt, es variiert und spiegelt trotz des gemeinsamen Nenners eine Vielfalt an Eigenheiten und regionalen Entwicklungen wider¹¹⁶. Aber nicht nur die Herkunft, die wirtschaftlichen Interessen und die kulturelle Prägung der Neusiedler, sondern ebenso die Tradition des Siedlungs- und Wirtschaftswesens der indigenen

114 Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang Hdt. 4,183,4, wenn auch auf eine andere afrikanische Region bezogen.

115 Aubet 2006b; Aubet 2007; Aubet 2009, 29–50.

116 Vergleichbares gilt auch für die phönizischen Nekropolen des 8. und 7. Jhs. v. Chr., s. Aubet 2009, 351–359; García Teyssandier – Marzoli (im Druck).

Bevölkerung waren für die Entwicklung der jeweiligen Niederlassungen ausschlaggebend. Die Dimension der Bedeutung der Ausbeutung von Ressourcen im einheimischen Hinterland, vor allem der Minerale, und die Artikulierung der wirtschaftlichen Netzwerke, die Einheimische mit Phöniziern verbindet, wird durch die rezenten interdisziplinären Untersuchungen besonders deutlich. Neue Lebensräume bildeten sich dort, wo Phönizier auf eine protourbane Kultur trafen (wie hier Los Castillejos des Alcorrín und Morro de Mezquitilla zeigen), selbstverständlich anders als dort, wo sie Nomaden begegneten (so z. B. Mogador). Unterschiede entstanden zudem durch die Funktionen und Spezialisierungen der jeweiligen Niederlassungen. Hinzu kommen Eigenarten, die im Zuge der phönizischen Expansion nach Westen als Ergebnis vielseitiger Einflüsse von Gründung zu Gründung weiter tradiert wurden¹¹⁷.

117 Bonnet 2010, 454.

Zusammenfassung

Dirce Marzoli, Neugründungen im phönizischen Westen: Los Castillejos de Alcorrín, Morro de Mezquitilla und Mogador

Bei dem vom Beginn des 8. Jhs. v. Chr. an besiedelten Morro de Mezquitilla an der Mündung des Río Algarrobo (Málaga, Spanien) und bei Mogador (Essaouira, Marokko), wo um die Mitte des 7. Jhs. v. Chr. die entfernteste aller bisher bekannten westphönizischen Faktoreien entstand, handelt es sich um phönizische Gründungen, die verschiedenen Epochen und geographischen Räumen angehören und mit einem jeweils unterschiedlich geprägten ›Hinterland‹ in Verbindung stehen. Los Castillejos de Alcorrín (Manilva, Málaga, Spanien) ist eine Gründung im unmittelbaren Umfeld der von Phöniziern erschlossenen Mittelmeerküste am Rande des ›tartessischen‹ Siedlungsraumes. Sie komplementiert aus der Perspektive des Hinterlandes Einzelzüge der frühen Kontakte zwischen Einheimischen und Phöniziern.

Die vom Deutschen Archäologischen Institut jeweils in Kooperation mit spanischen und marokkanischen Partnern durchgeführten Ausgrabungen an den drei Plätzen belegen die Vielfalt und die Komplexität der Kontaktsphären von Phöniziern und Einheimischen im Süden der Iberischen Halbinsel und an der Atlantikküste Marokkos.

Abstract

Dirce Marzoli, New Settlements in the Phoenician West: Los Castillejos de Alcorrín, Morro de Mezquitilla and Mogador

The sites Morro de Mezquitilla at the mouth of the Río Algarrobo (Málaga, Spain), occupancy of which dates from the beginning of the 8th cent. B.C., and Mogador (Essaouira, Morocco), where the most distant of all known west Phoenician trading posts developed around the middle of the 7th cent. B.C., are both Phoenician foundations that belong to different epochs and geographical areas and interacted with a ›hinterland‹ of different character in each case. Los Castillejos de Alcorrín (Manilva, Málaga, Spain) is a settlement situated very close to the Phoenician-explored Mediterranean coast and on the periphery of the ›Tartessian‹ settlement area. From the perspective of the hinterland the settlement complements characteristics of early contact between the indigenous population and the Phoenicians.

The excavations carried out at the three sites by the German Archaeological Institute in cooperation with Spanish and Moroccan partners respectively provide evidence of the diversity and complexity of the zones of contact between Phoenicians and the indigenous population in the south of the Iberian Peninsula and on Morocco's Atlantic coast.

Schlagworte

Phönizische ›Kolonisation‹ • Migration • Interaktion • Endbronzezeit • Frühe Eisenzeit

Keywords

Phoenician ›colonization‹ • migration • interaction • end of Bronze Age • Early Iron Age

Abbildungsnachweis

Abb. 1. 2: Grundkarte nach A. Jarvis – H. I. Reuter – A. Nelson – E. Guevara, Hole-filled Seamless SRTM Data V4, International Centre for Tropical Agriculture (CIAT), 2008, <http://srtm.csi.cgiar.org>, umgesetzt und ausgestaltet von A. Kai-Browne, November 2012 (Berlin); Lokalisierung der Fundplätze nach D. Marzoli • Abb. 3: Schubart 1983, Abb. 3 • Abb. 4: DAI-R-152-81-4 (P. Witte) • Abb. 5: Arnold – Marzoli 2009, Abb. 9 • Abb. 6: J. Suárez Padilla 2004, o. Nr. • Abb. 7: Eastern Atlas (Berlin) 2008; überarbeitet für diesen Artikel 2012 • Abb. 8: J. Fernández 2012 (DAI Madrid) • Abb. 9. 11. 12: J. Patterson 2010 (DAI Madrid) • Abb. 10: J. Fernández 2010 (DAI Madrid) • Abb. 13: Marzoli – El Khayari 2009, Farbtaf. 2; Luftbild Province d'Essaouira (Marokko) 2006, zur Verfügung gestellt von Gouverneur de Province d'Essaouira 2006 • Abb. 14: Brückner – Lucas 2009, Abb. 13, Luftbild Province d'Essaouira (Marokko) 2006, zur Verfügung gestellt von Gouverneur de Province d'Essaouira 2006 • Abb. 15: Marzoli – El Khayari 2009, Abb. 1; Plan von Ch. Hartl-Reiter (Projekt Mogador DAI INSAP 2008) • Abb. 16: Marzoli – El Khayari 2010, Abb. 3; Plan von Ch. Hartl-Reiter, überarbeitet von F. Arnold und A. Kai-Browne (Projekt Mogador DAI INSAP 2008) • Abb. 17: Jodin 1966, 52 Taf. 16 • Abb. 18: P. Wittersheim (Projekt Mogador DAI INSAP 2008) • Abb. 19: Ch. Hartl-Reiter (Projekt Mogador DAI INSAP 2008)

Abkürzungen

Aguayo de Hoyos 1997 • P. Aguayo de Hoyos, Análisis territorial de la ocupación humana en la Depresión de Ronda durante la Prehistoria Reciente, in: J. M. Martín – J. A. Martín – P. Sánchez (Hrsg.), *Arqueología a la Carta. Relaciones entre teoría y método en la práctica arqueológica* (Málaga 1997) 9–34

Aguayo de Hoyos u. a. 1985 • P. Aguayo de Hoyos – M. Carrilero Millán – M. del Pino de la Torre Santana – C. Flores Campos, El yacimiento pre- y protohistórico de Acinipo (Ronda, Málaga). Campaña de 1985, *AnArqAnd* 1985, 294–304

Aguayo de Hoyos u. a. 1986a • P. Aguayo de Hoyos – M. Carrilero Millán – G. Martínez Fernández, Excavaciones en el yacimiento pre- y protohistórico de Acinipo (Ronda, Málaga), *AnArqAnd* 1986, 333–337

Aguayo de Hoyos u. a. 1986b • P. Aguayo de Hoyos – M. Carrilero Millán – C. Flores Campos – M. del Pino de la Torre Santana, El yacimiento pre- y protohistórico de Acinipo (Ronda, Málaga). Un ejemplo de cabañas del Bronce Final y su evolución, in: *Coloquio sobre el microespacio. Del Bronce Final a la Época Ibérica*, Teruel 15. – 17. 9. 1986, *Arqueología Espacial* 9, 3 (Teruel 1986) 33–58

Almagro-Gorbea 2000 • M. Almagro-Gorbea, La »precolonización fenicia« en la Península Ibérica, in: Aubet – Barthélemy 2000, 711–721

Almagro-Gorbea 2007/2008 • M. Almagro-Gorbea, »Palacios fortificados« fenicios y tartésicos. Aportación a la arquitectura y a la sociedad orientalizante de la Península Ibérica, *Boletín de la Asociación de Amigos de la Arqueología* 5, 2007/2008, 55–78

Almagro-Gorbea 2008 • M. Almagro-Gorbea (Hrsg.), *La necrópolis de Medellín, Corpus de antigüedades fenicias y púnicas Serie Hispánica, Anejo 4-2*, Real Academia de la Historia (Madrid 2008)

Almagro-Gorbea – Torres Ortiz 2007 • M. Almagro-Gorbea – M. Torres Ortiz, Las fortificaciones tartésicas en el Suroeste Peninsular, in: L. Berrocal-Rangel – P. Moret (Hrsg.), *Paisajes fortificados de la Edad del Hierro. Las murallas protohistóricas de la Meseta y la vertiente atlántica en su contexto europeo. Actas Coloquio Casa de Velázquez*, Madrid 3.–4. 4. 2006, *Bibliotheca Archaeologica Hispana* 28 (Madrid 2007) 35–55

Álvarez Martí-Aguilar 2011a • M. Álvarez Martí-Aguilar (Hrsg.), *Fenicios en Tartessos: nuevas perspectivas*, *BARIntSer* 2245 (Oxford 2011)

Álvarez Martí-Aguilar 2011b • M. Álvarez Martí-Aguilar, Fenicios en Tartessos. Introducción, in: Álvarez Martí-Aguilar 2011a, 1–5

Aquiluè u. a. 2000 • X. Aquiluè – P. Castanyer i Masoliver – M. Santos Retolaza, Les ceràmiques gregues arcaïques de la Palaià Polis d'Empòrion, in: P. Cabrera – M. Santos (Hrsg.), *Ceràmique jònies d'època arcaïca: centres de producció i comercialització del Mediterrani Occidental, Monografies Emporitanes* 11 (Barcelona 2000)

Arancibia Román – Mora Serrano 2011 • A. Arancibia Román – B. Mora Serrano, Malaka, de enclave colonial en las puertas del Estrecho a polis fenicia occidental en el sur de Iberia, in: Domínguez Pérez 2011a, 175–186

Arancibia Román u. a. 2011 • A. Arancibia Román – L. Galindo San José – M. Juzgado Navarro – M. Dumas Peñuelas – V. M. Sánchez Sánchez-Moreno, Aportaciones de las últimas intervenciones a la arqueología fenicia a la Bahía de Málaga, in: Álvarez Martí-Aguilar 2011a, 129–149

- Aranegui Gascó 2001 • C. Aranegui Gascó, Lixus – Colonia fenicia y ciudad púnico-mauritana – Anotaciones sobre su ocupación medieval, *Saguntum Extra* 4 (Valencia 2001)
- Aranegui Gascó u. a. 2000 • C. Aranegui Gascó – C. Gómez Bellard – A. Jodin, Los fenicios en el Atlántico. Perspectivas de nuevas excavaciones en Marruecos, *RAMadrid* 20, 233, 2000, 26–35
- Arnold – Marzoli 2009 • F. Arnold – D. Marzoli, Toscanos, Morro de Mezquitilla und Las Chorreras im 8. und 7. Jh. v. Chr. Siedlungsstruktur und Wohnhaustypologie, in: S. Helas – D. Marzoli (Hrsg.), *Phönizisches und punisches Städtewesen*, IA 13 (Mainz 2009) 437–460
- Arruda 1999/2000 • A. M. Arruda, Los Fenicios en Portugal. Fenicios y mundo indígena en el centro y sur de Portugal. Siglos VIII–VI a. C., *CuadAMed* 5 (Barcelona 1999/2000)
- Arruda 2007 • A. M. Arruda, A idade do ferro do Sul de Portugal. Estado da investigação, *MM* 48, 2007, 114–139
- Arruda 2011 • A. M. Arruda, Indígenas, fenicios y tartésicos en el occidente peninsular: mucha gente, poca tierra, in: Álvarez Martí-Aguilar 2011a, 151–160
- Arteaga u. a. 1988: O. Arteaga – G. Hoffmann – H. Schubart – H. D. Schulz (Hrsg.), *Forschungen zur Archäologie und Geologie im Raum von Torre del Mar 1983/84*, MB 14 (Mainz 1988)
- Atoche Peña – Ramírez Rodríguez 2011 • P. Atoche Peña – M. A. Ramírez Rodríguez, El archipiélago canario en el horizonte fenicio-púnico y romano del Círculo del Estrecho (circa siglo X a. n. e. al siglo IV d. n. e.), in: Domínguez Pérez 2011a, 230–256
- Aubet 1991 • M. E. Aubet, Die phönizische Niederlassung vom Cerro del Villar (Guadalhorce, Málaga). Die Ausgrabungen von 1986–1989, *MM* 32, 1991, 29–51
- Aubet 1995 • M. E. Aubet, From Trading Post to Town in Phoenician-Punic Work, in: B. Cunliffe – S. Keay (Hrsg.), *Social Complexity and the Development of Towns in Iberia. From the Copper Age to the Second Century AD*, *Proceedings of the British Academy* 126 (Oxford 1995) 47–65
- Aubet 1996 • M. E. Aubet, *The Phoenicians and the West. Politics, Colonies and Trade* (Cambridge 1996)
- Aubet 1997 • M. E. Aubet, A Phoenician Market Place in Southern Spain, in: B. Pongratz-Leisten (Hrsg.), *Ana šadī Labnāni lū allik. Beiträge zu altorientalischen und mittelmeerischen Kulturen. Festschrift für Wolfgang Röllig* (Neukirchen 1997) 11–22
- Aubet 2000 • M. E. Aubet, Arquitectura colonial e intercambio, in: A. González Prats (Hrsg.), *Fenicios y territorio. Actas del II Seminario Internacional sobre temas fenicios*, Guadamar del Segura 9.–11. 4. 1999 (Alicante 2000) 13–45
- Aubet 2002 • M. E. Aubet, Notas sobre tres pesos fenicios del Cerro del Villar, in: M. G. Amadasi – M. Liverani – P. Matthiae (Hrsg.), *Da Pyrgi a Mozia. Studi sull'Archeologia del Mediterraneo in memoria di Antonia Ciasca* (Rom 2002) 29–40
- Aubet 2006a • M. E. Aubet, On the Organization of the Phoenician Colonial System in Iberia, in: C. Riva – N. C. Vella (Hrsg.), *Debating Orientalization, Monographs in Mediterranean Archaeology* 10 (London 2006) 94–109
- Aubet 2006b • M. E. Aubet, El sistema colonial fenicio y sus pautas de organización, in: Corrales Aguilar u. a. 2006, 35–47
- Aubet 2007 • M. E. Aubet, Comercio y colonialismo en el próximo Oriente antiguo: los antecedentes coloniales del III y II milenios a. C. (Barcelona 2007)
- Aubet 2009 • M. E. Aubet, Tiro y las colonias fenicias de Occidente ³(Barcelona 2009)
- Aubet – Barthélemy 2000 • M. E. Aubet – M. Barthélemy (Hrsg.), *Actas del IV Congreso Internacional de Estudios Fenicios y Púnicos*, Cádiz 2.–6. 10. 1995 (Cádiz 2000)
- Aubet u. a. 1998 • M. E. Aubet – J. A. Barceló – A. Delgado, Kingship, Gender and Exchange: the Origin of Tartessian Aristocracy, in: A. M. Bietti Sestieri – V. Kruta (Hrsg.), *The Iron Age in the Mediterranean Area: Archaeological Materials as Indicator of Social Structure and Organization. XIII International Congress of Prehistoric and Protohistoric Sciences*, Forlì 8.–14. 9. 1996 (Forlì 1998) 145–159
- Aubet u. a. 1999 • M. E. Aubet – A. Ruiz – L. Trellisó, Cerro del Villar-I. El asentamiento fenicio en la desembocadura del río Guadalhorce y su interacción con el hinterland, *Colección Arqueología* (Seville, Spain) (Sevilla 1999)
- Bartoloni 1990 • P. Bartoloni, Aspetti precoloniali della colonizzazione fenicia in Occidente, *RStFen* 18, 1990, 157–167
- Beba 2008 • S. Beba, Die tartessischen »Fürstengräber« in Andalusien, *Bochumer Forschungen zur ur- und frühgeschichtlichen Archäologie* 1 (Rahden/Westf. 2008)
- Becker – Küchelmann 2010 • C. Becker – H.-Ch. Küchelmann, Schafe, Löwen und Napfschnecken – Ein erster Blick auf die Tierreste aus dem phönizischen Mogador, in: Marzoli – El Khayari 2010, 81–98

- Becker – Lucas 2010 • H. Becker – J. Lucas, Landschaftswandel und Küstenveränderung im Gebiet von Mogador und Essasouira – Eine Studie zur Paläogeographie und Geoarchäologie in Marokko, in: Marzoli – El Khayari 2010, 99–104
- Belén – Escacena 1997 • M. Belén – J. L. Escacena, Testimonios religiosos de la presencia fenicia en Andalucía occidental, Spal 6, 1997, 103–131
- Belén – Escacena 2001 • M. Belén – J. L. Escacena, La imagen de la divinidad en el mundo tartésico, in: E. Ferrer (Hrsg.), *Ex Oriente Lux: Las religiones orientales antigua en la Península Ibérica*, Spal Monografías 2 (Sevilla 2001) 159–184
- Berrocal-Rangel – Silva 2010 • L. Berrocal-Rangel – A. C. Silva (Hrsg.), *O Castro dos Ratinhos (Barragem do Alqueva, Moura). Excavações num povoado proto-histórico do Guadiana, 2004–2007*, APort 6 (Lissabon 2010)
- Bisi 1991 • A. M. Bisi, L'economia fenicia tra Oriente e Occidente, in: E. Acquaro (Hrsg.) *Atti del II Congresso Internazionale di Studi Fenici e Punici*, Roma 9.–14. 11. 1987, *Collezioni di Studi Fenici* 30 (Rom 1991) 241–257
- Blech u. a. 2001 • M. Blech, Tartessos, in: Blech u. a. 2001, 305–348
- Blech u. a. 2001 • M. Blech – M. Koch – M. Kunst (Hrsg.), *Hispania Antiqua. Denkmäler der Frühzeit* (Mainz 2001)
- Bonnet 1996 • C. Bonnet, Astarté. Dossier documentaire et perspectives historique, *Collezioni di Studi Fenici* 37 (Rom 1996)
- Bonnet 2010 • C. Bonnet, Astarté en Méditerranée. Réflexions sur une identité divine une et plurielle, in: de la Bandera Romero – Ferrer Albelda 2010, 453–463
- Botto 2011 • M. Botto, Interscambi e interazioni culturali fra Sardegna e Penisola Iberica durante i secoli iniziali del I millennio a. C., in: Álvarez Martí-Aguilar 2011a, 33–67
- Botto 2006 • M. Botto, Da Sulky a Huelva: Considerazioni sui commerci fenici nel Mediterraneo antico, *AIONArch* 11/12, 2006, 9–27
- Brandherm 2006 • D. Brandherm, Zur Datierung des ältesten griechischen und phönizischen Importkeramik auf der Iberischen Halbinsel. Bemerkungen zum Beginn der Eisenzeit in Südwesteuropa, *MM* 47, 2006, 1–23
- Brandherm 2008 • D. Brandherm, Greek and Phoenician Potsherds between East and West: a Chronological Dilemma, in: D. Brandherm – M. Trachsel (Hrsg.), *A New Dawn for the Dark Age? Shifting Paradigms in Mediterranean Iron Age Chronology. Proceedings of the XV International Congress of Prehistoric and Protohistoric Sciences*, Lisbonne 4.–9. 9. 2006 (Oxford 2008) 149–174
- Brückner – Lucas 2009 • H. Brückner – J. Lucas, Geoarchäologische Studie zu Mogador, Essaouira und Umgebung, *MM* 50, 2009, 102–113
- Brückner – Lucas 2010 • H. Brückner – J. Lucas, Landschaftswandel und Küstenveränderung im Gebiet von Mogador und Essaouira – Eine Studie zur Paläogeographie und Geoarchäologie in Marokko, *MM* 51, 2010, 99–108
- Buxó i Capdevila 1997a • R. Buxó i Capdevila, *Arqueología de las plantas. La explotación económica de las semillas y los frutos en el marco mediterráneo de la Península Ibérica* (Barcelona 1997)
- Buxó i Capdevila 1997b • R. Buxó i Capdevila, Presence of *Olea Europea* and *Vitis Vinifera* in Archaeological Sites from the Iberian Peninsula, *Lagascalia* 99, 1997, 271–282
- Capet 2003 • E. Capet, Tell Kazel (Syrie). Rapport préliminaire sur le 9^e–17^e campagnes de fouilles 1993–2001 du Musée de l'Université Américaine de Beyrouth, chantier II, *Berythus* 47, 2003, 63–121
- Carriazo 1973 • J. de M. Carriazo, Tartessos y El Carambolo. Investigaciones arqueológicas sobre la Protohistoria de la Baja Andalucía (Madrid 1973)
- Carrilero Millán 1992 • M. Carrilero Millán, El proceso de transformación de las sociedades indígenas de la periferia tartésica, in: J. L. López Castro (Hrsg.), *La Colonización fenicia en la Península Ibérica: 100 años de investigación. Actas del Seminario celebrado en la Facultad de Humanidades del Campus Universitario de Almería* 5.–7. 6. 1990 (Maracena 1992) 117–142
- Carrilero Millán 2000 • M. Carrilero Millán, Economía y sociedad en el sur peninsular en el periodo orientalizante: la Serranía de Ronda, in: P. Fernández Uriel – C. González Wagner – F. López Pardo (Hrsg.), *Intercambio y comercio preclásico en el Mediterráneo. Actas del I coloquio del CEFYP*, Madrid 9.–12. 11. 1998 (Madrid 2000) 203–214
- Castro u. a. 1993 • P. Castro – R. Chapman – P. González Marcén – V. Lull – R. Micó – R. Risch – M. Ruiz – M. E. Sanahuja, 4^a campaña de excavaciones en el yacimiento de Gatas (Turre, Almería), *AnArqAnd* 2, 1993, 17–23
- Celestino Pérez – Jiménez Ávila 2005 • S. Celestino Pérez – J. Jiménez Ávila (Hrsg.), *El Periodo orientalizante, Actas del III Simposio Internacional de Arqueología de Mérida: Protohistoria del mediterráneo Occidental*, Mérida 5.–8. 5. 2003, *AEspA Beih.* 35, 1/2 (Mérida 2005)

- Corrales Aguilar u. a. 2006 • M. Corrales Aguilar – C. Gontán Morales – E. Martín Córdoba (Hrsg.), *Tiempos de Púrpura. Málaga antigua y antigüedades hispanas 1*, Mainake 28 (Málaga 2006)
- Dally u. a. (im Druck) • O. Dally – J. Eiwanger – J. Häser – D. Marzoli, *Interaktion – Seewege, Häfen und Hinterland. Überlegungen am Beispiel von Taganrog, Mogador und Tiwi*, in: O. Dally – F. Fless – R. Haensch – F. Pirson – S. Sievers (Hrsg.), *Politische Räume in vormodernen Gesellschaften. Gestaltung – Wahrnehmung – Funktion. Internationale Tagung des DAI und des Excellencecluster TOPOI vom 18.–22. November 2009 in Berlin*, MKT 6 (im Druck)
- van Dommelen 2005a • P. van Dommelen, *Urban Foundations? Colonial Settlement and Urbanization in the Western Mediterranean*, in: R. Osborne – B. Cunliffe (Hrsg.), *Mediterranean Urbanization 800–600 BC*, *Proceedings of the British Academy* 126 (Oxford 2005) 143–167
- van Dommelen 2005b • P. van Dommelen, *Colonial Interactions and Hybrid Practices: Phoenician and Carthaginian Settlement in Ancient Mediterranean*, in: G. J. Stein (Hrsg.), *The Archaeology of Colonial Encounters. Comparative Perspectives*, *School of American Research Advance Seminar Series* (Santa Fe 2005) 109–141
- de la Bandera Romero – Ferrer Albelda 2010 • M. L. de la Bandera Romero – E. Ferrer Albelda (Hrsg.), *Carambolo. 50 años de un tesoro* (Sevilla 2010)
- Delgado Hervás 2012 • A. Delgado Hervás, *Poder y subalternidad en las comunidades fenicias de la Andalucía mediterránea*, in: *I Congreso de Prehistoria de Andalucía. La tutela del patrimonio prehistórico*, Antequera 22.–25. 9. 2010 (Sevilla 2012) 293–304
- Doepner 2002 • D. Doepner, *Steine und Pfeiler für die Götter: Weihgeschenkattungen in westgriechischen Stadtheiligtümern*, *Palilia* 10 (Wiesbaden 2002)
- Domínguez Monedero 2001 • A. Domínguez Monedero, *Le religion en el emporion*, *Gerión* 19, 2001, 221–257
- Domínguez Monedero 2010 • A. Domínguez Monedero, *El viaje de Hanón de Cartago y los mecanismos de exploración fenicios*, in: J. Remesal – F. Marco – F. Pinda (Hrsg.), *Viajeros, peregrinos y aventureros en el mundo antiguo* (Barcelona 2010) 77–93
- Domínguez Pérez 2011a • J. C. Domínguez Pérez, *Gadir y el Círculo del Estrecho revisados. Propuesta de la arqueología desde un enfoque social*, *Monografías Historiay Arte* (Cádiz 2011)
- Domínguez Pérez 2011b • J. C. Domínguez Pérez, *El mundo fenicio occidental en el litoral norteafricano: inferencias de los primeros estados*, in: Domínguez Pérez 2011a, 199–227
- Eiwanger 2007 • J. Eiwanger, *Erste Feldforschungen im Raum von Essaouira/Mogador*, *ZAAK* 2, 2007, 381–384
- Eiwanger 2008 • J. Eiwanger, *Forschungen im Umland von Mogador (Marokko)*, *Jahresbericht des Deutschen Archäologischen Instituts* 2007, AA 2008/1 Beih., 303–306
- Eiwanger u. a. 2007 • J. Eiwanger – A. Mikdad – A. El Bertei – A. El Khayari, *Feldforschungen im Raum von Essaouira. Ergebnisse des deutsch-marokkanischen Kooperationsprojektes 'Étude des vestiges antiques de l'île d'Essaouira/Mogador et de sa région*, 2007 (INSAP-DAI) [= Arbeitstitel], unpublizierter Bericht, *Archiv DAI-KAAK*, Bonn, und INSAP, Rabat
- El Khayari 2004 • A. El Khayari, *Échanges entre Maroc et la Méditerranée de l'époque phénicienne à l'époque tardo-républicaine*, in: A. Gallina Zevi – R. Turchetti (Hrsg.), *Méditerranée occidentale antique: les échanges. III séminaire, Auditorium du Musée d'Histoire Marseille* 14.–15. 5. 2004, ANSER, *Anciennes Routes Maritimes Méditerranéennes* 3 (Soveria Mannelli 2004) 149–168
- El Khayari 2007 • A. El Khayari, *La présence phénicienne au Maroc*, *DossAParis* 13, 2007, 56–59
- El Khayari u. a. 2001a • A. El Khayari – H. Hassini – M. Kbiri Alaoui, *Les amphores phéniciennes et puniques de Mogador*, in: *Actes des 1^{ères} journées nationales d'archéologie et du patrimoine*, Rabat 1.–4. 7. 1998 II (Rabat 2001) 64–73
- El Khayari u. a. 2001b • A. El Khayari – M. Kbiri Alaoui – H. Hassini – B. Miliou – A. El Bertei – F. López Pardo – J. Suárez Padilla – A. Mederos Martín – H. Torres, *Prospecciones arqueológicas dans l'île de Mogador et dans la région d'Essaouira* (20 octobre – 8 novembre 2000), *Nouvelles archéologiques et patrimoniales*, *Bulletin semestriel publié par les enseignants-chercheurs de l'INSAP* 4, 2001, 7 f.
- Escacena – de Frutos 1985 • J. L. Escacena – G. de Frutos, *Estratigrafía de la Edad del Bronce en el Monte Berrueco* (Medina Sidonia, Cádiz), *NotAHisp* 24, 1985, 7–90
- Escacena Carrasco 2010 • J. L. Escacena Carrasco, *El Carambolo y la construcción de la arqueología tartésica*, in: de la Bandera Romero – Ferrer Albelda 2010, 99–150
- Escacena Carrasco u. a. 1995 • J. L. Escacena Carrasco – M. Rodríguez de Zuloaga Montesino – M. C. Alonso Rodríguez, *La Marismilla, una salina prehistórica en el Sur de España*, in: *Actas del II Congreso Internacional 'El Estrecho de Gibraltar'*, Ceuta 19.–22. 11. 1990 (Madrid 1995) 279–306

- Escacena Carrasco – Vázquez Boza 2011 • J. L. Escacena Carrasco – M. I. Vázquez Boza, Conchas de salvación, *Spal* 18, 2009, 53–84
- Famà 2002 • M. L. Famà, Mozia. Gli scavi nella ›Zona A‹ dell'abitato, Centro Internazionale di Studi Fenici, Punici e Romani di Marsala (Bari 2002)
- Fernández Flores – Rodríguez Azogue 2010 • Á. Fernández Flores – A. Rodríguez Azogue, El Carambolo. Secuencia cronocultural del yacimiento. Síntesis de las intervenciones 2002–2005, in: de la Bandera Romero – Ferrer Albelda 2010, 203–270
- Fernández u. a. 1997 • L. E. Fernández – J. Suárez – I. Navarro – M. I. Cisneros – J. Mayorga, Un poblado indígena del siglo VIII a. C. en la bahía de Málaga, in: M. E. Aubet (Hrsg.), *Los fenicios en Málaga (Málaga 1997)* 215–251
- García Alfonso 1999 • E. García Alfonso, La cuenca baja del Guadalhorce, in: Aubet u. a. 1999, 48–57
- García Alfonso 2007 • E. García Alfonso, En la Orilla de Tartessos. Indígenas y Fenicios en las Tierras Malagueñas (Málaga 2007)
- García Teyssandier – Marzoli (im Druck) • E. García Teyssandier – D. Marzoli, Phönizische Gräber in Ayamonte (Huelva, Spanien). Ein Vorbericht. Mit Beiträgen von B. Heußner und I. Gamer Wallert, *MM* 54 (im Druck)
- Gener Basallote u. a. (im Druck) • J. M. Gener Basallote – M. de los Á. Navarro García – J. M. Pajuelo Sáez – M. Torres Ortiz – S. Domínguez-Bella, Las crétulas del siglo VIII a. C. de las excavaciones del solar del Cine Cómic (Cádiz), *MM* 53 (im Druck)
- Gómez Bellard – Guerin 2004 • C. Gómez Bellard – P. Guerin, Testimonios de producción vinícola arcaica en l'Alt de Benimaquía (Denia), in: P. Cabrera – R. Olmos – E. Sanmartí-Gregó (Hrsg.), *Iberos y griegos: Lecturas desde la diversidad*, *HuelvaA* 13, 2, 1994, 9–13
- González de Canales u. a. 2004 • F. González de Canales – L. Serrano – J. Llopart, El emporio fenicio precolonial de Huelva (ca. 900–770 a. C.) (Madrid 2004)
- González de Canales u. a. 2008 • F. González de Canales – L. Serrano – J. Llopart, The Emporium of Huelva and Phoenician Chronology: Present and Future Possibilities. Beyond the Homeland, in: C. Sagona (Hrsg.), *Phoenician Archaeology (Leuven 2008)* 631–655
- González de Canales u. a. 2009 • F. González de Canales – L. Serrano – J. Llopart, The Two Phases of Western Phoenician Expansion beyond the Huelva Finds: an Interpretation, *AncWestEast* 8, 2009, 1–20
- González de Canales u. a. 2010 • F. González de Canales – L. Serrano – J. Llopart, El inicio de la Edad del hierro en el Suroeste de la Península Ibérica, las navegaciones precoloniales y cuestiones en torno a las cerámicas locales de Huelva, in: J. A. Pérez Macías – E. Romero Bomba (Hrsg.), *IV Encuentro de Arqueología del Suroeste Peninsular*, Aracena 27.–29. 11. 2008, *Collectanea* 145 (Universidad de Huelva, Publicación digital 2010) 648–697
- González de Canales u. a. 2011 • F. González de Canales – L. Serrano Pichardo – J. Llopart Gómez, Reflexiones sobre la conexión Cerdeña-Huelva con motivo de un nuevo jarro ascoide sardo, *MM* 52, 2011, 238–265
- González Wagner 1994 • C. González Wagner, Guerra, ejército y comunidad cívica en Cartago, in: P. Sáez Fernández – S. Ordóñez Agulla (Hrsg.), *Homenaje al Profesor Presedo*, *Anales de la Universidad Hispalense, Serie Filosofía y letras* 178 (Sevilla 1994) 825–835
- Gras 2000 • M. Gras, Il Mediterraneo in epoca orientalizzante. Merci, approdi, circolazione, in: *Principi etruschi. Ausstellungskatalog Venedig (Venedig 2000)* 15–26
- Greco 2006 • E. Greco, Greek Colonisation in Southern Italy: A Methodological Essay, in: G. R. Tsetskhladze (Hrsg.), *Greek Colonisation. An Account of Greek Colonies and other Settlements Overseas I (Leiden 2006)* 169–200
- Greco 2009 • E. Greco, Le esperienze coloniali greche: modelli e revisioni, in: M. Lombardo – F. Frisone (Hrsg.), *Colonie di colonie: le fondazioni sub-coloniali greche tra colonizzazione e colonialismo. Atti del Convegno Lecce 22.–24. 6. 2006*, *Mnemosyne Suppl.* 193 (Lecce 2009) 9–16
- Greco 2011 • E. Greco, On the Origin of the Western Greek Poleis, *AncWestEast* 10, 2011, 233–242
- Guerero Ayuso 2008 • V. M. Guerrero Ayuso, Canarias en el contexto de las navegaciones atlánticas de la Antigüedad, *Saguntum* 40, 2008, 37–62
- Guilaine 2000 • J. Guilaine, De l'Orient à l'Occident la néolithisation de la Méditerranée. Questions ouvertes, in: A. Pessina – G. Muscio (Hrsg.), *La neolitizzazione tra Oriente e Occidente (Udine 2000)* 11–21
- Hoffmann 1987 • G. Hoffmann, Estudios geológicos en el valle del río Guadiaro (Cádiz), *AnArqAnd* 1986, 196–199

- Hoffmann 1988a • G. Hoffmann, Holozänstratigraphie und Küstenlinienverlagerung an der andalusischen Mittelmeerküste, Berichte aus dem Fachbereich Geowissenschaften der Universität Bremen (Bremen 1988)
- Hoffmann 1988b • G. Hoffmann, Geologische Untersuchungen im Tal des Río Guadiaro, Prov. Cádiz, MM 29, 1988, 126–131
- Isserlin 1983 • B. S. J. Isserlin, Phoenician and Punic Rural Settlements and Agriculture. Some Archaeological Considerations, in: Atti del I Congresso Internazionale di Studi Fenici e Punici, Roma 5.–10. 11. 1979, Collezione di Studi Fenici 16 (Rom 1983) 157–164
- Jodin 1966 • A. Jodin, Mogador. Comptoir phénicien au Maroc Atlantique (Tanger 1966)
- Jodin 1967 • A. Jodin, Les établissements du roi Juba II aux Iles Purpuraires (Mogador) (Tanger 1967)
- Keessmann – Niemeyer 1989 • I. Keessmann – H. G. Niemeyer, Un centro primitivo de elaboración de hierro en la factoría fenicia de Toscanos, in: P. Domergue (Hrsg.), Minería y metalurgia en las antiguas civilizaciones mediterráneas y europeas. Coloquio Internacional, Departamento de Historia Antigua de la Universidad Complutense, Madrid 24.–28. 10. 1985 (Madrid 1989) 99–108
- Koch 1984 • M. Koch, Tarschisch und Hispanien. Historisch–geographische und namenkundliche Untersuchungen zur phönikischen Kolonisation der Iberischen Halbinsel, MF 14 (Berlin 1984)
- Koch 2001 • M. Koch, Überlegungen zur Geschichte der Iberischen Halbinsel im 1. Jahrtausend v. Chr., in: Blech u. a. 2001, 235–274
- Koch 2005 • M. Koch, Zur spanischen Ausgabe von ›Tarschisch und Hispanien‹, MM 46, 2005, 22–45
- Kron 1992 • U. Kron, Heilige Steine, in: H. Froning – T. Hölscher – H. Mielsch (Hrsg.), Kotinos. Festschrift für Erika Simon (Mainz 1992) 56–70
- Krüger 2010 • M. Krüger, Estructura social tartésica a través del ejemplo de la necrópolis de Setefilla (Lora del Río, Sevilla) (Diss. Universitat Pompeu Fabra Barcelona – Uniwersytet im. Adama Mickiewicza Posen 2010)
- Kunst 2001 • M. Kunst, Das Neolithikum der Iberischen Halbinsel, in: Blech u. a. 2001, 7–66. 475–481. 519–532
- Kunst 2006 • M. Kunst, Las entradas en los recintos amurallados prehistóricos: Una comparación entre la Península Ibérica e y el mundo mediterráneo, desde el neolítico hasta la edad del bronce, in: Th. G. Schattner – F. Valdés Fernández (Hrsg.), Stadttore: Bautyp und Kunstform. Akten der Tagung in Toledo 25.–27. 9. 2003 (Mainz 2006) 27–60
- Le Meaux 2010 • H. Le Meaux, L'iconographie orientalisante de la Péninsule Ibérique. Questions de styles et d'échanges (VIII^e–VI^e siècles av. J.-C.), Bibliothèque de la Casa de Velázquez 47 (Madrid 2010)
- Lixus 1992 • Lixus. Actes du colloque organisé par l'Institut des sciences de l'archéologie du patrimoine de Rabat avec le concours de l'École Française de Rome, Larache 8.–11. 11. 1989, CEFR 166 (Rom 1992)
- López Castro 1992 • J. L. López Castro (Hrsg.), La colonización fenicia en la Península Ibérica: 100 años de investigación, in: J. L. López Castro, La Colonización fenicia en la Península Ibérica: 100 años de investigación. Actas del Seminario celebrado en la Facultad de Humanidades del Campus Universitario de Almería 5.–7. 6. 1990 (Maracena 1992) 11–80
- López Pardo 1992 • F. López Pardo, Mogador, ›factoría extrema‹ y la cuestión del comercio fenicio en la costa atlántica africana, in: Actes V^e Colloque international sur l'histoire et l'archéologie de l'Afrique du Nord, Avignon 9.–15. 4. 1990 (Paris 1992) 277–296
- López Pardo 2000 • F. López Pardo, La fundación de Lixus, in: Aubet – Barthélemy 2000, 819–826
- López Pardo 2001 • F. López Pardo, Del Mercado invisible (comercio silencioso) a las factorías-fortaleza púnicas en la costa atlántica africana, in: P. Fernández Uriel – C. González Wagner – F. López Pardo (Hrsg.), Intercambio y comercio preclásico en el Mediterráneo. Actas del I Coloquio Internacional sobre intercambio y comercio preclásico en el Mediterráneo, Madrid 9.–12. 11. 1998 (Madrid 2001) 205–230
- López Pardo – Mederos Martín 2008 • F. López Pardo – A. Mederos Martín, La factoría fenicia de la isla de Mogador y los pueblos del Atlas, Canarias Arqueológica Monografías 3 (Teneriffa 2008)
- López Pardo – Suárez Padilla 2002 • F. López Pardo – J. Suárez Padilla, Traslado de población entre el Norte de África y el sur de la Península Ibérica en los contextos coloniales fenicio y púnico, Gerión 20, 1, 2002, 113–152
- Maaß-Lindemann 1990 • G. Maaß-Lindemann, Orientalische Importe vom Morro de Mezquitilla, MM 31, 1990, 169–177

- Maaß-Lindemann 1994 • G. Maaß-Lindemann, La primera fase de la colonización fenicia en España según los hallazgos del Morro de Mezquitilla (Málaga), in: A. González Blanco – J. Luis Cunchillos Ilarri – M. Molina Martos (Hrsg.), *El mundo púnico: historia, sociedad y cultura*, Cartagena 17.–19. 11. 1990, Biblioteca básica Murciana (Murcia 1994) 281–292
- Maaß-Lindemann 1995 • G. Maaß-Lindemann, Zur Gründungsphase der phönizischen Niederlassung auf dem Morro de Mezquitilla, *MM* 36, 1995, 240–245
- Maaß-Lindemann 1999 • G. Maaß-Lindemann, La cerámica de las primeras fases de la colonización fenicia en España, in: A. González Prats (Hrsg.), *La cerámica fenicia en Occidente: centros de producción y áreas de comercio*. Actas del I Seminario Internacional sobre Temas Fenicios, Guardamar del Segura 21.–24. 11. 1997 (Alicante 1999) 129–148
- Maaß-Lindemann 2008 • G. Maaß-Lindemann, Morro de Mezquitilla. Die Entwicklung der Fundkeramik vom 8. zum 7. Jh. v. Chr., *MM* 49, 2008, 188–208
- Manfredi 2011 • L.-I. Manfredi, L'Algeria fenicio-punica, in: L.-I. Manfredi – A. Soltani, *I Fenici in Algeria. Le vie del commercio tra Mediterraneo e l'Africa Nera*. Ausstellungskatalog Algier (Bologna 2011) 29–40
- Marín Caballos 2010 • M. C. Marín Caballos, Imagen y culto de Astarté en la Península Ibérica, in: de la Bandera Romero – Ferrer Albelda 2010, 491–512
- Marín Caballos – Belén Deamos 2005 • M. C. Marín Caballos – M. Belén Deamos, El fenómeno orientalizante en su vertiente religiosa, in: S. Celestino Pérez – J. Jiménez Ávila (Hrsg.), *El Periodo orientalizante*. Actas del III Simposio Internacional de Arqueología de Mérida: Protohistoria del mediterráneo Occidental, Mérida 5.–8. 5. 2003, *AEspA Beih.* 35, 1 (Mérida 2005) 441–465
- Martín Córdoba 1993/1994 • E. Martín Córdoba, Aportación de la documentación arqueológica del Cerro de Capellanía (Periana, Málaga) a los inicios del primer milenio a. C. en la provincia de Málaga, *Mainake* 15/16, 1993/1994, 5–35
- Martín Córdoba u. a. 2007 • E. Martín Córdoba – Á. Recio Ruiz – J. Ramírez Sánchez – Á. Moreno Aragüez, Nuevos yacimientos fenicios en la costa de Vélez-Málaga, *Ballix* 3, 2007, 7–47
- Martín Córdoba u. a. 2008 • E. Martín Córdoba – Á. Recio Ruiz – J. Ramírez Sánchez – Á. Moreno Aragüez, Neue phönizische Fundorte an der Küste von Vélez-Málaga (Prov. Málaga), *MM* 49, 2008, 145–187
- Martín de la Cruz 1988 • J. C. Martín de la Cruz, Mykenische Keramik aus bronzezeitlichen Siedlungsschichten von Montoro am Guadalquivir, *MM* 29, 1988, 77–92
- Martín de la Cruz 1990 • J. C. Martín de la Cruz, Die erste mykenische Keramik von der Iberischen Halbinsel, *PZ* 65, 1, 1990, 49–52
- Martín de la Cruz 1994 • J. C. Martín de la Cruz, Los primeros contactos entre Grecia y la Península Ibérica. La problemática planteada por los hallazgos de Montoro (Córdoba), in: D. Vaquerizo Gil (Hrsg.), *Arqueología de la Magna Grecia, Sicilia y Península Ibérica. Una aproximación a las relaciones culturales en el marco del Mediterráneo occidental clásico*. Actas del Encuentro Internacional, Córdoba 3.–5. 3. 1993 (Córdoba 1994) 109–143
- Martín de la Cruz – Lucena Martín 2002 • J. C. Martín de la Cruz – M. Lucena Martín, The Iberian Peninsula and the Mediterranean during the Second Millennium BC. An Archaeology Made of Absences, *JIBa* 4, 2002, 153–163
- Martín Ruiz 1999 • J. A. Martín Ruiz, Informe sobre la Loma del Arcopuerto, in: *Aubet u. a.* 1999, 57–64
- Marzoli 2005 • D. Marzoli, Die Besiedlungs- und Landschaftsgeschichte im Empordà: von der Endbronzezeit bis zum Beginn der Romanisierung, *IA* 5 (Mainz 2005)
- Marzoli 2006 • D. Marzoli, La investigación sobre los fenicios en la costa de Vélez-Málaga: pasado y presente, in: *Corrales Aguilar u. a.* 2006, 243–255
- Marzoli – El Khayari 2008 • D. Marzoli – A. El Khayari, Mogador (Marokko), Jahresbericht des Deutschen Archäologischen Instituts 2007, *AA* 2008/1 Beih., 206–208
- Marzoli – El Khayari 2009 • D. Marzoli – A. El Khayari, Mogador (Essaouira, Marokko) – Vorbericht über die Kampagnen 2006 und 2007, *MM* 50, 2009, 80–117
- Marzoli – El Khayari 2010 • D. Marzoli – A. El Khayari, Mogador (Essaouira, Marokko) – Vorbericht über die Kampagne 2008, *MM* 51, 2010, 61–108
- Marzoli u. a. 2009 • D. Marzoli – C. G. Wagner – J. Suárez – D. P. Mielke – F. López Pardo – C. León – H. Thiemeyer – M. Torres, Vorbericht zu den deutsch-spanischen Ausgrabungen in der endbronzezeitlichen Siedlung von Los Castillejos de Alcorrín, Manilva (Prov. Málaga) 2006 und 2007, *MM* 50, 2009, 118–148
- Marzoli u. a. 2010 • D. Marzoli – C. G. Wagner – J. Suárez – F. López Pardo – C. León – H. Thiemeyer – M. Torres, Los inicios del urbanismo en las sociedades autóctonas localizadas en el entorno del Estrecho de Gibraltar: investigaciones en Los Castillejos de Alcorrín y su territorio (Manilva, Málaga), *Menga* 1, 2010, 153–183. 277–287

- Marzoli u. a. (im Druck) • D. Marzoli – J. Suárez Padilla – M. Torres Ortiz – M. Renzi, Das Siedlungsgebiet links des Río Guadiaro (Málaga) am Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit. Zum Stand der Forschung, *MM* 54 (im Druck)
- Mayet – Tavares da Silva 2000 • F. Mayet – C. Tavares da Silva, Abul et la présence phénicienne sur l'Atlantique, in: Aubet – Barthélemy 2000, 849–857
- Mederos 2006 • A. Mederos, Fenicios en Huelva, en el siglo X a. C., durante el reinado de Hiram I de Tiro, *Spal* 15, 2006, 167–188
- Mederos – Ruiz Cabrero 2006 • A. Mederos – L. A. Ruiz Cabrero, Los inicios de la presencia fenicia en Málaga, Sevilla y Huelva, in: Corrales Aguilar u. a. 2006, 129–176
- Millán León 2000 • J. Millán León, Las navegaciones atlánticas gadiritas en época arcaica (ss. VIII–VII): Cerne y las Cassitérides, in: Aubet – Barthélemy 2000, 859–867
- Molina – Pareja 1975 • F. Molina – A. Pareja, Excavaciones en la Cuesta del Negro (Purullana, Granada), *EAE* 86 (Madrid 1975)
- Motzenbäcker u. a. 2010 • I. Motzenbäcker – K. Rassmann – D. Vieweger, Cluster 3 ›Politische Räume‹ – Forschungsfeld 1: ›Erschließung und Nutzung von Räumen‹, *AA* 2010/1, 223 f.
- Musti 2006 • D. Musti, Fondazioni coloniali su istmi e stretti, in: E. Olshausen – H. Sonnabend (Hrsg.), ›Troianer sind wir gewesen‹ – Migrationen in der antiken Welt, Stuttgart 8.–12. 5. 2002, Stuttgarter Kolloquien zur Historischen Geographie des Altertums 8 = *Geographica Historica* 21 (Stuttgart 2006) 70–76
- Neef 2010 • R. Neef, Die ersten Ergebnisse der Holzkohlenuntersuchungen, in: Marzoli – El Khayari 2010, 94–98
- Niemeyer 1982a • H. G. Niemeyer (Hrsg.), Phönizier im Westen. Die phönizische Expansion im westlichen Mittelmeerraum. Internationales Symposium, Köln 24.–27. 4. 1979, *MB* 8 (Mainz 1982)
- Niemeyer 1982b • H. G. Niemeyer, Die phönizische Niederlassung Toscanos: eine Zwischenbilanz, in: Niemeyer 1982a, 185–206
- Niemeyer 2001a • H. G. Niemeyer, Die Phönizier auf dem Weg nach Westen, in: Blech u. a. 2001, 275–282
- Niemeyer 2001b • H. G. Niemeyer, Archaeological Evidence of Early Iron Technology at Carthage and Other Phoenician Settlements, *MedA* 14, 2001, 83–93
- Niemeyer 2005 • H. G. Niemeyer, Phoenician Toscanos as a Settlement Model? Its Urbanistic Character in the Context of Phoenician Expansion and Iberian Acculturation, in: B. Cunliffe – S. Keay (Hrsg.), Social Complexity and the Development of Towns in Iberia. From the Copper Age to the Second Century A.D., *Proceedings of the British Academy* 86 (Oxford 1995) 67–88
- Niemeyer 2006 • H. G. Niemeyer, The Phoenicians in the Mediterranean. Between Expansion and Colonisation: A Non-Greek Model of Overseas Settlement and Presence, in: G. R. Tsetskhladze (Hrsg.), Greek Colonisation. An Account of Greek Colonies and other Settlements Overseas I (Leiden 2006) 143–165
- Niemeyer u. a. 2007 • H. G. Niemeyer – R. F. Docter – K. Schmidt (Hrsg.), Karthago: Die Ergebnisse der Hamburger Grabung unter dem Decumanus Maximus, *Hamburger Forschungen zur Archäologie* (Mainz 2007)
- Pellicer Catalán 2010a • M. Pellicer Catalán, El anforoide oriental de Coria del Río (Sevilla), *Real Academia de Bellas Artes de Santa Isabel de Hungría* 24, 2010, 19–38
- Pellicer Catalán 2010b • M. Pellicer Catalán, El proceso de precolonización del Mediterraneo Oriental en Iberia, in: de la Bandera Romero – Ferrer Albelda 2010, 425–438
- Perdigones 1991 • L. Perdigones, Hallazgos recientes en torno al santuario de Melkart en la isla de Sancti-Petri (Cádiz), in: E. Acquero (Hrsg.), *Atti del II Congresso Internazionale di Studi Fenici e Punicis*, Roma 9.–14. 11. 1987, *Collezioni di Studi Fenici* 30 (Rom 1991) 1119–1132
- Perlines Benito 2005 • M. R. Perlines Benito, La presencia de cerámica a torno en contextos anteriores al cambio del milenio, in: Celestino Pérez – Jiménez Ávila 2005, 477–489
- Peroni 1994 • R. Peroni, Enotri e Micenei nella Sibaritide, 1. Broglio di Trebisacce, 2. Altri siti della Sibaritide, *Magna Grecia* 8 (Tarent 1994)
- Podzuweit 1990 • Ch. Podzuweit, Bemerkungen zur mykenischen Keramik von Llanete de los Moros, Montoro, Prov. Córdoba, *PZ* 65, 1, 1990, 53–58
- Puch Monge (im Druck) • S. Puch Monge, Las cerámicas a mano, indígenas y fenicias, del Morro de Mezquitilla (Algarrobo Costa, Málaga), in: H. Schubart (Hrsg.), *Morro de Mezquitilla*, *MB* 32 (im Druck)
- Raaflaub 2004 • A. Raaflaub, Zwischen Ost und West: phönizische Einflüsse auf die griechische Polisbildung?, in: R. Rollinger – Ch. Ulf (Hrsg.), *Griechische Archaik. Interne Entwicklungen – Externe Impulse. Workshop Innsbruck* 8.–10. 11. 2001 (Berlin 2004) 271–285

- Renzi 2012 • M. Renzi, La Fonteta (Guardamar del Segura, Alicante) y la metalurgia fenicia en época arcaica en la Península Ibérica, Diss. CSIC-Universidad Complutense (Madrid 2012)
- Renzi u. a. (im Druck a) • M. Renzi – M. Bode – D. Marzoli – J. Suárez Padilla, Estudio analítico de los materiales arqueometalúrgicos procedentes del yacimiento del Bronce Final. Inicio de la Edad del Hierro de Los Castillejos de Alcorrín (Manilva, Málaga), MM 55 (im Druck)
- Renzi u. a. (im Druck b) • M. Renzi – D. Marzoli – M. Bode – J. Suárez Padilla, Recursos mineros potenciales en el entorno de Los Castillejos de Alcorrín (Manilva, Málaga, España). Estudio preliminar, MM 54 (im Druck)
- Ruiz-Gálvez Priego 2009 • M. Ruiz-Gálvez Priego, ¿Que hace un micénico como tú en un sitio como este? Andalucía entre el colapso de los palacios y la presencia semita, *TrabPrehist* 66, 2, 2009, 93–118
- Ruiz Mata 1994 • D. Ruiz Mata, Consideraciones sobre asentamientos rurales y cerámicas orientalizantes en la campiña gaditana, *Spal* 3, 1994, 209–256
- Sáez u. a. 2005 • A. M. Sáez – A. I. Montero Fernández – J. J. Díaz Rodríguez, Nuevos vestigios del santuario gadirita de Melqart en Sancti Petri (San Fernando, Cádiz), in: Celestino Pérez – Jiménez Ávila 2005, 873–878
- Sánchez Sánchez-Moreno u. a. 2011 • V. M. Sánchez Sánchez-Moreno – L. Galindo San José – M. Juzgado Navarro – M. Dumas Peñuelas, La desembocadura del Guadalhore en los siglos IX y VIII a. C. y su relación con el Mediterráneo, in: Domínguez Pérez 2011a, 187–197
- Sanmartí u. a. 2000 • J. Sanmartí – M. C. Belarte – J. Santacana – D. Asensio – J. Noguera, L'assentament del bronze final i primera edat del ferro de Barranc de Gàfols (Ginestar, Ribera d'Ebre), *Arqueomediterrània* 5 (Barcelona 2000)
- Schubart 1976–1978 • H. Schubart, Excavaciones en el Morro de Mezquitilla, 1976, *Ampurias* 38–40, 1976–1978, 559–566
- Schubart 1982a • H. Schubart, Phönizische Niederlassungen an der Iberischen Südküste, in: Niemeyer 1982a, 207–234
- Schubart 1982b • H. Schubart, Morro de Mezquitilla. Vorbericht über die Grabungskampagne 1981 auf dem Siedlungshügel an der Algarrobo-Mündung, *MM* 23, 1982, 33–45
- Schubart 1983 • H. Schubart, Morro de Mezquitilla. Vorbericht über die Grabungskampagne 1982 auf dem Siedlungshügel an der Algarrobo-Mündung, *MM* 24, 1983, 104–131
- Schubart 1985 • H. Schubart, El asentamiento fenicio del s. VIII a. C. en el Morro de Mezquitilla (Algarrobo, Málaga), *AulaOr* 3, 1985, 59–78
- Schubart 1987 • H. Schubart, Hallazgos fenicios y del Bronce Final en la desembocadura del Río Guadiaro (Cádiz), *AnArqAnd* 1986, 2, 200–227
- Schubart 1988 • H. Schubart, Endbronzezeitliche und phönizische Siedlungsfunde von der Guadiaro-Mündung, Prov. Cádiz. Probegrabung 1986, *MM* 29, 1988, 132–173
- Schubart 1989 • H. Schubart, Discurso de investidura de Doctor 'honoris causa', Universidad Autónoma de Madrid 1989 (Madrid 1989)
- Schubart 1997 • H. Schubart, El asentamiento fenicio del siglo VIII a. C. en el Morro de Mezquitilla (Algarrobo), in: M. E. Aubet (Hrsg.), *Los fenicios en Málaga* (Málaga 1997) 13–45
- Schubart 1998 • H. Schubart, Phönizische Eisenschmiede auf dem Morro de Mezquitilla, in: R. Rolle – R. F. Docter – K. Schmidt (Hrsg.), *Archäologische Studien in Kontaktzonen der antiken Welt. Festschrift H. G. Niemeyer, Veröffentlichungen der Joachim-Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften Hamburg* 87 (Göttingen 1998) 545–557
- Schubart 1999 • H. Schubart, La forja fenicia del hierro en el Morro de Mezquitilla, in: A. González-Prats (Hrsg.), *La cerámica fenicia en Occidente: Centros de producción y áreas de comercio. Actas del I Seminario internacional sobre temas fenicios, Guardamar del Segura* 21.–24. 11. 1997 (Alicante 1999) 241–256
- Schubart 2001 • H. Schubart, Die Phönizier an den Küsten der Iberischen Halbinsel, in: Blech u. a. 2001, 283–304
- Schubart 2005 • H. Schubart, Ritos funerarios de la época fenicio-púnica. Una aportación a la historia arcaica de la Axarquía, *Ballix, Revista de Cultura de Vélez Málaga* 1, 2005, 15–35
- Schubart 2006 • H. Schubart, Morro de Mezquitilla: el asentamiento fenicio-púnico en la desembocadura del río Algarrobo, *Mainake Beih.* 1 (Málaga 2006)
- Schubart – Maaß-Lindemann 1995 • H. Schubart – G. Maaß-Lindemann, La necrópolis de Jardín, *CuadAMed* 1, 1995, 55–213

- Schubart – Niemeyer 1975 • H. Schubart – H. G. Niemeyer, Trayamar. Die westphönikischen Kammergräber und die Niederlassung an der Algarrobo-Mündung, MF 4 (Berlin 1975)
- Schubart – Niemeyer 1976 • H. Schubart – H. G. Niemeyer, Trayamar. Los hipogeos fenicios y el asentamiento en la desembocadura del río Algarrobo, EAE 90 (Madrid 1976)
- Schuhmacher 2004 • Th. X. Schuhmacher, Frühbronzezeitliche Kontakte im westlichen und zentralen Mittelmeerraum und die Rolle der Iberischen Halbinsel, MM 45, 2004, 147–180
- Schuhmacher 2012 • Th. X. Schuhmacher, El marfil en España desde el Calcolítico al Bronce antiguo. Resultados de un proyecto de investigación interdisciplinar, in: A. Banerjee – J. A. López Padilla – Th. X. Schuhmacher (Hrsg.), Elfenbeinstudien 1. Marfil y Elefantes en la Península Ibérica y el Mediterráneo. Actas del coloquio internacional en Alicante el 26 y 27 noviembre 2008, IA 16, 1 (Darmstadt 2012)
- Schuhmacher (im Druck) • Th. X. Schuhmacher, Die Elfenbeinobjekte des Chalkolithikums und der Frühen Bronzezeit auf der Iberischen Halbinsel. Interdisziplinäre Studien zu Herkunft, Austausch, Verarbeitung und sozialer Bedeutung von Elfenbein, IA 16, 2 (im Druck)
- Schuhmacher u. a. 2009 • Th. X. Schuhmacher – J. L. Cardoso – A. Banerjee, Sourcing African Ivory in Chalcolithic Portugal, *Antiquity* 322, 2009, 938–996
- Seco Serra 2010 • I. Seco Serra, Piedras con alma. El betilismo en el Mundo Antiguo y sus manifestaciones en la Península Ibérica, Spal Monografía 13 (Sevilla 2010)
- Suárez Padilla 2006 • J. Suárez Padilla, Indígenas y fenicios en el extremo occidental de la costa de Málaga. Siglos IX–VI a. C., in: Corrales Aguilar u. a. 2006, 361–382
- Suárez Padilla u. a. 2006 • J. Suárez Padilla – F. Rodríguez Vinceiro – L. E. Fernández Rodríguez, Indígenas y fenicios en tierras de Casares y su entorno. Una historia con 3000 años, in: L. Pérez Navas – M. C. Lozano Francisco – J. Suárez Padilla (Hrsg.), Casares. 200 millones de años de historia. Actas de las Primeras Jornadas sobre patrimonio de Casares 21. 4.–17. 6. 2006 (Casares 2006) 281–297
- Suárez Padilla u. a. 2007 • J. Suárez Padilla – M. del Mar Escalante – M. I. Cisneros – J. Mayorga – L. Efrén Hernández, Territorio y urbanismo fenicio-púnico en la baía de alaga. Siglos VIII–V a. C., in: J. L. López Castro (Hrsg.), Las ciudades fenicio-púnicas en el Mediterráneo Occidental. III Coloquio del Centro de Estudios Fenicios y Púnicos, Adra 12.–14. 2. 2003 (Almería 2007) 209–232
- Tejera Gaspar – Chávez Álvarez 2011 • A. Tejera Gaspar – M. E. Chávez Álvarez, Fenicios y unicos en las Isalas Cabarias. Un problema histórico y arqueológico, in: Domínguez Pérez 2011a, 257–269
- Torres Ortiz 2002 • M. Torres Ortiz, Tartessos, *Bibliotheca Archaeologica Hispana* 14 = *Studia Hispano-Phoenicia* 1 (Madrid 2002)
- Torres Ortiz 2008 • M. Torres Ortiz, Los tiempos de la Precolonización. Contacto cultural entre el Mediterráneo y el Atlántico (siglos XII–VIII a. n. e.), in: S. Celestino – N. Rafel – X. L. Armada (Hrsg.), La precolonización a Debate, *Escuela Española de Historia y Arqueología en Roma – CSIC* (Madrid 2008) 59–91
- Vagnetti 1996 • L. Vagnetti, Espansione e diffusione dei Micenei, in: S. Settis (Hrsg.), *I Greci. Storia, cultura, arte, società* II (Turin 1996) 133–172
- Villada Paredes u. a. 2010 • F. Villada Paredes – J. Ramón Torres – J. Suárez Padilla, El asentamiento protohistórico de Ceuta. Indígenas y fenicios en la orilla norteafricana del Estrecho de Gibraltar (Ceuta 2010)
- Wagner 2000 • C. G. Wagner, Santuarios, territorios y dependencia en la expansión fenicia arcaica en Occidente, *Arys* 3, 2000, 41–58
- Wagner 2011 • C. G. Wagner, Fenicios en Tartessos: ¿Interacción o colonialismo?, in: Álvarez Martí-Aguilar 2011a, 119–128
- Wagner – Alvar 1989 • C. G. Wagner – J. Alvar, Fenicios en Occidente: La colonización agrícola, *RStFen* 17, 1, 1989, 61–102

Anschrift

Prof. Dr. Dirce Marzoli
 Deutsches Archäologisches Institut
 Abteilung Madrid
 Serrano 159
 28002 Madrid
 Spanien
 dirce.marzoli@dainst.de